

club!

DAS MAGAZIN DES BUSINESS CLUB HAMBURG

PODSTATTS

STAT200

Philipp Westermeyer ist Unternehmer und Organisator der OMR, eines der größten Events für Digitalmarketing.

HAMBURG TRIFFT NEUE IDEEN UND KONZEPTE FÜR DIE MESSE

Interview **PHILIPP WESTERMEYER** ZUM ERFOLG DES OMR-FESTIVALS, VORBILDER FÜR PODCASTS
UND DAS IMAGE ALS BERUFSJUGENDLICHER **WISSEN** DIE KUNST DES SINNVOLLEN RUHESTANDS
International **CHARLESTON HARBOUR CLUB** Genuss **ZAUBERHAFT KOCHEN MIT HARRY POTTER**

Holsten. Seit 1879 in Hamburg.



TITELFOTO: FABIAN VUKSIC; FOTOS: VAN KANN, FABIAN VUKSIC

IMPRESSUM

Herausgeber:

BCH Business Club
Hamburg GmbH
Villa im Heine-Park
Elbchausee 43
22765 Hamburg
Geschäftsführer:
Peter Richard Stoffel
Telefon: +49 40 4 21 07 01-0
Telefax: +49 40 4 21 07 01-70
E-Mail: post@bch.de
Internet: www.bch.de

Konzept und Realisation:

AEMEDIA
Hammerbrookstraße 93
20097 Hamburg
Telefon: +49 40 25 33 58 05
E-Mail: info@ae-media.de
Internet: www.ae-media.de

Chefredaktion:

Andreas Eckhoff, Achim Schneider

Art Direction:

Nathalie Sodeikat;
Herbert Beckmann (Layout)

Chefreporterin:

Martina Goy

Redaktion und Autoren:

Ole Gömmel, Detlef Gürtler, Jochen Harberg, Wyn Matthiesen, Alexandra Maschewski, Gisela Reiners, Fiona Sangster.

Fotos Business Club Hamburg:

Martina van Kann, Fabijan Vuksic

Lithografie:

Alphabeta GmbH
Hammerbrookstraße 93
20097 Hamburg
Internet: www.alphabeta.de

Druck:

Von Stern'sche Druckerei
GmbH & Co. KG
Zeppelinstraße 24
21337 Lüneburg
Internet: vonsternsdruckerei.de

Technische Umsetzung iPad:

PressMatrix GmbH
Friedensstraße 91
10249 Berlin
www.pressmatrix.de

Auflage:

11 000 Exemplare



Peter Richard Stoffel
Geschäftsführender Gesellschafter
Business Club Hamburg

Messe neu denken

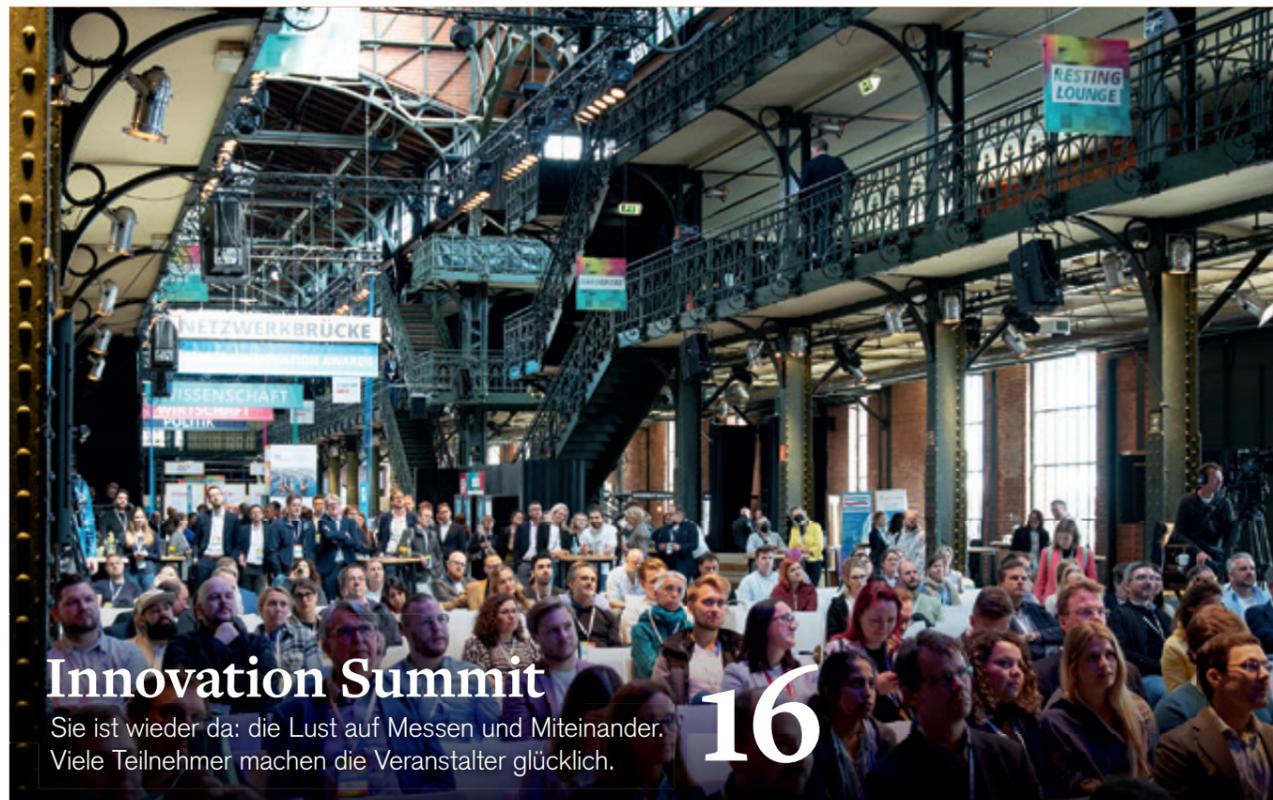
Die Hamburger Messe hat wie viele andere Messeveranstalter schwer gelitten in der Corona-Zeit. Mittlerweile hat sich die Lage wieder entspannt, und mit der Wiedereröffnung des rundum sanierten Congress Centrums gibt es wieder Leben auf dem Gelände vom CCH bis zum Schlachthof. Der Messekalender für die nahe Zukunft ist gefüllt – eine gute Nachricht. Doch hat die Publikumsmesse in ihrer klassischen Form überhaupt eine Zukunft? Werden sich in den elf Messehallen künftig immer noch so viele Menschen treffen wie zu Zeiten von „Du und Deine Welt“ oder „Internorga“? Wir haben in der Szene recherchiert, haben mit Messechef Bernd Aufderheide und Wirtschaftssenator Michael Westhagemann über die Zukunft der Messestadt Hamburg gesprochen. Die Anforderungen an Messen, Tagungen und geschäftlichem Austausch haben sich verändert. Einer, der zu diesem Thema eine Menge beitragen kann ist Messe-Shootingstar Philipp Westermeyer. Der Gründer des größten digitalen Marketing-Events Europas OMR erklärt im Interview, warum man das Thema Messe mit innovativen Konzepten ganz neu denken muss.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Peter Richard Stoffel



Zum Kochen bei Harry Potter: Autorin Gisela Reiners im Gespräch mit Darsteller Markus Schöttl.



Innovation Summit

Sie ist wieder da: die Lust auf Messen und Miteinander. Viele Teilnehmer machen die Veranstalter glücklich.

16

INHALT

03..... EDITORIAL

Messe der Zukunft

06..... RUDI KARGUS im Strandkorb

Er war Torhüter des HSV, hielt bis heute die meisten Elfmeter. Inzwischen ist Rudi Kargus ein bekannter und anerkannter Kunstmaler. Inspiration für seine Bilder sind sein erstes und sein jetziges Leben. Anfang 2023 stellt er in Hamburg aus.

Look & Feel

08..... IM CLUB UND UNTERWEGS

Exkursion zum Hamburger Großmarkt. Unternehmer-Talk mit Georg Kofler, education & coffee mit Prof. Dr. Horst Tisson, Besichtigung der HANSEATIC nature.

12..... ZEITREISE MIT STEFAN AUST

Der langjährige Chefredakteur des Spiegel sprach im Business Club-Gespräch über die Stationen seines Lebens.

14..... REISE NACH ISTANBUL

Auf einer Delegationsreise konnten sich Clubmitglieder über das wirtschaftliche Potenzial türkischer Unternehmen informieren.

Titelthema

16..... Hamburg trifft

Nach zwei Jahren Begegnungsverbot wegen Corona erlebt die Messeszene ihre Wiederauferstehung – vor allem am Standort Hamburg. Allerdings ist den Betreibern klar, dass für stabile Zahlen neue Konzepte her müssen.

24..... INTERVIEW

Philipp Westermeyer ist der Gründer von OMR, des weltweit größten Digitalfestivals mit zuletzt 72 000 Besuchern. Ein Gespräch über die Freiheit, ungewöhnliche Wege zu gehen und warum das Image eines Berufsjugendlichen hilft.

28..... MEINUNG

Clubmitglieder zum Thema „Hamburg trifft“.

30..... GÜRTLERS GRÜTZE

Was haben katholische Gottesdienste und Messen gemeinsam? Genau. Versammlungen jedweder Art haben schon immer die Kauflust angeregt.



Großmarktflair

Pralle Frische und Produktvielfalt machen den Rundgang zum Genuss erleben.

8

Wissen

32..... Leben nach der Karriere

Was tun, wenn nicht mehr Arbeit den Takt vorgibt? Was macht man mit der neu gewonnenen Freiheit? Was macht glücklich, was unglücklich? Braucht es neue Aufgaben und Ziele? Sollte man sich vorbereiten?

36..... MEINUNG

Clubmitglieder zum Thema „Der nächste Lebensabschnitt“.

Special

40..... ALS DUO Feriendörfer bauen

Ulli Rohn und Thorsten Bender sind Robeco. Sie haben sich selbstständig gemacht und auf den Bau von Wohn- und Ferienimmobilien spezialisiert.

50..... 30 Jahre NORDAKADEMIE

Immer mehr Unternehmen kooperieren mit der renommierten Hochschule. Präsident Stefan Wiedmann erklärt, warum Talente bei der Wissens-Institution gut aufgehoben sind.

club!-Member

42..... MENSCHEN UND IHRE GESCHICHTEN

Stefan Wallmann baut nachhaltig wie die Dänen, Michael Hass produziert kunstvoll Kunststoff, Manuela Sayin makelt Software-Entwickler, Stefan König plant seine Modellstadt.



Küchenzauber

Markus Schöttl alias Harry-Potter wurde von der Oma in Österreich kochinfiiziert.

52

Gourmet & Genuss

52..... EGGS BENEDICT SPEZIAL

Englische Eierspeisen sind kein Hexenwerk. Bei 63 Grad und mit einem Schuss Essig werden sie zauberhaft.

56..... PETER ANDRES BITTET ZU TISCH

Das Büro ist clean und sortiert, aber ein HSV-Inhaberpapier und ein Trikot in der Schublade sind Zeugen des Leidens.

English Lounge

60..... 15 QUESTIONS FOR JILANI SYED

In a regular series we ask executives about success, the challenges for the future and what Hamburg means for them.

62..... HENLEY BUSINESS SCHOOL

Chris Shern would like to see the Nordic leadership model replace the traditional „command and control“. His ideas.

64..... PARTNER CLUBS

The Harbour Club in Charleston – a members club, where charm and southern hospitality make guests feel at home.

Service

03..... IMPRESSUM

38..... DIE PARTNER DES CLUBS



TITEL

Inzwischen kennt ihn auch die analoge Welt: OMR-Gründer Philipp Westermeyer ist das Gesicht des Muss-Messefestivals für digitales Marketing und Technologie. Gastredner und Besucher sind international – und machen aus dem Standort Hamburg einen Massen-Hotspot.

TITELFOTO: FABIJAN VUKSIC; FOTOS: MARTINA VAN KANN, DAUR

RUDI KARGUS PLANT SEINEN FRÜHLING

In jeder Ausgabe des club!-Magazins stellen wir eine bekannte Persönlichkeit der Stadt vor, die im Strandkorb des **BUSINESS CLUB HAMBURG** Platz nimmt. Dort werden dann kleine und große, private und berufliche Pläne für die nahe Zukunft besprochen.



Rudi Kargus hält als Bundesligatorhüter noch immer den Rekord von 23 gehaltenen Elfm Metern. Ins HSV-Stadion geht der gebürtige Wormser nur selten. Aber er schaut ausgewählte Spiele im TV. Als Maler gestaltete er in 26 Jahren bereits 17 Ausstellungen.

„Ich bin kein Fußballfan, eher ein Betrachter. Wenn ich Spiele anschau, dann aus der Taktikperspektive.“

Rudi Kargus, 70, ist Kunstmaler – und ein ehemaliger Bundesligatorhüter des HSV. Seine neuesten, spektakulären Bilder stellt er am 4. Februar 2023 bei Feinkunstkrüger in Hamburg aus. Inspiration war ihm Ende des Jahres nach Corona endlich wieder der Besuch der Biennale in seiner Lieblingsstadt Venedig: „Immer ein besonderes Erlebnis.“

Derzeit bin ich ganz für mich. Ein schönes Gefühl, denn es bedeutet, Zeit zu haben, um im Atelier zu arbeiten. Darauf freue ich mich in den kommenden Wochen sehr. Im Sommer hatte ich in Stade eine große Ausstellung, was für mich so etwas wie Festspielwochen sind. Anstrengend, aber auch bereichernd. Zu Beginn des neuen Jahres stelle ich erneut aus. Diesmal in Hamburg. Natürlich habe ich schon Exponate ausgesucht, aber es wird auch einen neuen Zyklus geben, an dem ich bereits arbeite.

Viele Themen meiner Bilder speisen sich aus meinem ersten Leben und den Gefühlen, die ich damals selten bewusst wahrgenommen habe. Ich male keine Fußballbilder, aber ich versuche darzustellen, was gewisse Situationen, beispielsweise die Präsentation vor großen Auditorien, mit mir gemacht haben. Das ist meine Art der Selbstreflexion, jene Momente, in denen ich über mich und meine Geschichte nachdenke – und sie in meinen Bildern darstelle.

Diese Phase zwischen zwei Ausstellungen, ich nenne sie Zwischenzeit, genieße ich also sehr, vor allem seit ich 70 geworden bin. Natürlich ist es nur eine Zahl, aber ich habe das Gefühl, die Zeit läuft mir weg und desto wichtiger ist mir, sie zu nutzen.

Sowieso bemühe ich mich, mein Leben intensiv und reflektiv zu erleben. Körperlich, indem ich mich fit halte. Wenn man zwei neue Hüften und ein künstliches Kniegelenk hat, gehören regelmäßiges Stretching sowie Muskel- und Ausdauertraining zum Alltag. Und mental, indem ich bewusst genieße. Als Mensch mit einer romantischen Ader freue ich mich deshalb auch auf Weihnachten und das Miteinander mit meiner Familie.

FOTO: MARTINA VAN KANN

Ferrari *Roma* La Nuova Dolce Vita



Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts: 14,4, außerorts: 7,9, kombiniert: 10,3 / CO₂-Emission kombiniert: 234 g/km



**OFFICIAL
FERRARI DEALER**
PENSKE SPORTWAGEN HAMBURG

Penske Sportwagen Hamburg GmbH
Merkurring 2, 22143 Hamburg
T. +49 40 570030-0



www.hamburg.ferraridealers.com
Ferrari.com



Das Lächeln der Early Birds: Wer eine Exkursion zum Großmarkt plant, muss früh aufstehen – oder gleich die Nacht durchmachen.

FRÜH MORGENS AUF DEM GROSSMARKT ...

... da kann man einiges erleben. Denn hier tobt das Leben von 22 Uhr abends bis morgens um 8 Uhr, seit der ehemalige Zweite Hamburger Bürgermeister Paul Nevermann die Großmarkt-Hallen am 4. Juni 1962 eingeweiht hat. Exkursionsführer Joachim ist ein Urgestein, hat 46 Jahre seines Lebens in den denkmalgeschützten Hallen gehandelt. „Hier ist nie Ruhe, die Tore sind 24 Stunden geöffnet, sechs Tage wird hier gehandelt“, erzählt er. Kein Wunder also, das die Besucher an jedem zweiten Stand Halt machen, weil Joachim wieder „nen Schnack mit einem Bekannten“ hält. Der Marktexperte beschreibt, wie es früher hier war. „Wisst ihr, warum die Hallen so nah am Wasser sind? Weil früher die Ware direkt per Schiff hergebracht wurde.“ Ein Highlight sind die beiden „alten Hasen“ Helmut Gerdau und Heiner Wieschendorf, die den Besuchern „Döntjes“ vom Leben in den Großmarkthallen erzählen. Auch wenn sich vieles verändert in den Jahren – „ein Leben ohne Großmarkt geht gar nicht“.



Großmarkt-Experte und -führer Joachim („wir sind hier alle per du“) erzählte viele Anekdoten vom Leben auf dem Großmarkt. Helmut Gerdau und Heiner Wieschendorf machten eigens für die Exkursionsgruppe Überstunden. 1,5 Mio. Tonnen Obst und Gemüse werden in den Hallen pro Jahr gehandelt.



FOTOS: MARTINA VAN KANN, FABIAN VUKSIC

UNTERNEHMERTUM IST EINE GEISTESHALTUNG

Die Gäste waren voller Vorfreude, Georg Kofler enttäuschte sie nicht. Im Gegenteil, er plauderte über seine berufliche Karriere („Ich wollte mit 17 Redakteur bei der SZ werden“), sein Faible fürs TV („Habe mich beim ORF in den Intendanten Bacher verliebt“) und seine Schwäche bei Geschäften („Zu schnell begeisterungsfähig, zu wenig analytisch“). Für sein energisches Plädoyer für Unternehmertum bedankten sich die Clubmitglieder bei Georg Kofler mit lang anhaltendem Applaus.



Eine herausragende Persönlichkeit zum Talk im Club: Georg Kofler und Moderatorin Meike Stoffel verstanden sich bestens.

DIE KUNST, AUS DATEN INFORMATIONEN ZU GEWINNEN

Business Intelligence und KI sind gängige Schlagworte. Doch was können Unternehmer mit der Technik anfangen? Prof. Horst Tisson und Ole Dawidzinski gaben Einblicke in die Anwendungsmöglichkeiten. „KI ist gar nicht so intelligent“, sagt Tisson. Die Kunst sei, aus den vielen Daten Informationen abzuleiten. „Anhand von praktischen Beispielen haben wir gezeigt, wie man KI sinnvoll in Unternehmen nutzen kann.“ Durch das Präsentieren von Use-Cases erhielten die Gäste handfeste Beispiele, die das komplexe Thema verständlicher machten.



Ole Dawidzinski (oben) und Prof. Horst Tisson nutzen die lebhafte Diskussion, um den Gästen die sinnvolle Anwendung von KI für Unternehmen zu erläutern.



AUF BIKERTOUR ZUM FÄHRHAUS AN DER STÖR

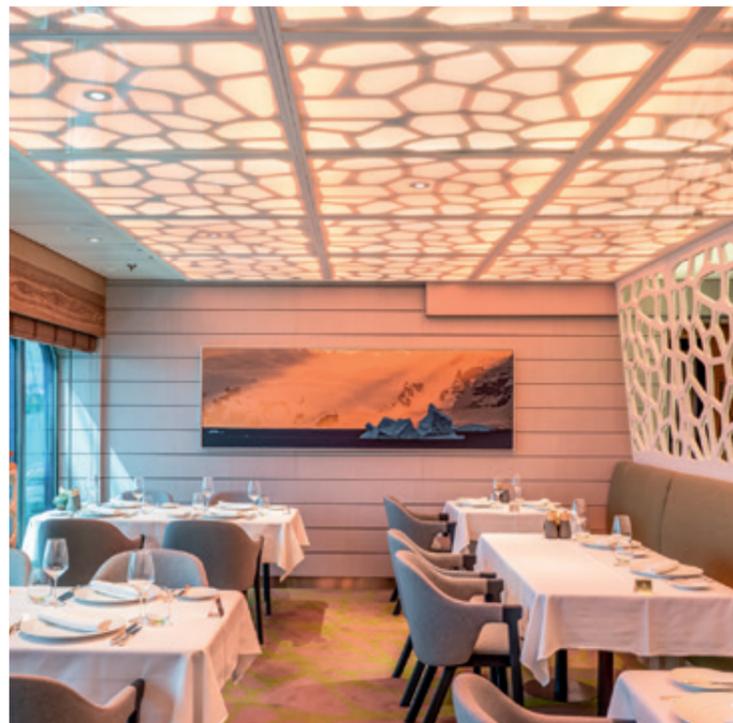
Zum alljährliche Bikertreffen hatte Andreas Päper von Q-Bike Technik zum Frühstück in seinen Store in Schenefeld eingeladen. Clubmitglied Bernd Janssen hatte eine Tour über „verschlungene Pfade“ mit kurvenreicher Strecke ausgearbeitet, die die Bikerfahrer bis zum Alten Fährhaus Wewelsfleth führte. Da das Wetter mitspielte und den ganzen Tag die Sonne schien, konnte die ausgiebige Essenspause im Biergarten vor dem Fährhaus mit Blick auf die Stör verbracht werden. Nach der entspannten Rast ging es für die Biker wieder auf die Motorräder zurück nach Hamburg.



Gruppenbild mit Damen: Clubmitglied und Motorradhändler Andreas Päper lud die Biker-Gruppe zu belegten Brötchen und heißem Kaffee in seinen Triumph Service Stützpunkt nach Schenefeld ein. Von dort ging die 120 Kilometer lange Tour über Wewelsfleth wieder zurück in die Stadt.

AHOI, HAMBURG!

Endlich war es wieder möglich: Auf Einladung von HAPAG LLOYD CRUISES konnten Interessierte die HANSEATIC nature, eines von drei neuen Expeditionsschiffen, im Hamburger Hafen besichtigen. Fernweh zu den Pinguinen in der Antarktis, den Papageien im Amazonas oder den norwegischen Fjorden inklusive.



Die HAPAG-Expeditionsschiffe bringen Passagiere in die entlegensten Regionen der Welt, um die Wunder die Natur zu erforschen – mit höchstem Komfort.



Clubmitglied Volker Recker und Lebensgefährtin Kirsten-Solveig Schneider machen den Kabinen-Check. Für die Besucher gab es nach der Besichtigung bei herrlichem Sonnenschein auf dem Achterdeck ein 5-Sterne plus-Barbecue mit Blick auf den Hamburger Hafen. Mit seinen drei Expeditions-Linern HANSEATIC nature (unten), HANSEATIC spirit und HANSEATIC inspiration bietet HAPAG LLOYD CRUISES Kreuzfahrt-Abenteurern die Möglichkeit, abseits der klassischen Routen und Destinationen bisher unbekannte Regionen per Schiff zu entdecken.



EVENT TIPPS

Der Business Club Hamburg bietet seinen Mitgliedern mehr als 100 hochkarätige Veranstaltungen im Jahr. Hier einige Highlights.

Freitag, 4. November, 8.00 Uhr education & coffee: Nachhaltigkeit im E-Commerce

Prof. Dr. Stefan Spinler von der WHU - Otto Beisheim School of Management spricht zum Thema „Nachhaltigkeit auf der letzten Meile im E-Commerce“. Er informiert zu Möglichkeiten, wie die Paketlieferung an Konsumenten zukünftig nachhaltiger gestaltet werden kann.

Mittwoch, 9. November, 19.00 Uhr Talk on Stage mit zwei Insidern der deutschen Medienszene

Unter der Überschrift „Die Medien und die Angst“ diskutieren der langjährige Radio Hamburg-Chef Marzel Becker und TV-Produzent sowie Filmemacher-Borris Brandt im Business Club über die Entwicklung der Medienlandschaft und die Angst der Zuhörer und Zuschauer.



Mittwoch, 14. Dezember, 18.00 Uhr Culture Club: Besuch des Musicals „Hamilton“ im Operettenhaus

The American Dream: Die Geschichte des Einwanderers Alexander Hamilton, dem einzig mit Mut und Wortgewandtheit der soziale Aufstieg gelingt. Sein Kampf für Unabhängigkeit und Demokratie begeistert als Musical auf großer Bühne und bekam 11 Tony Awards.

Donnerstag, 2. Februar, 9.45 Uhr Exkursion in die Heimat des Schreibens

Das neue Montblanc Haus, das mit seiner besonderen Architektur schon von außen begeistert, öffnet seine Türen und gibt Einblicke in die faszinierende Welt der Manufaktur für exklusive Schreibgeräte.

MONTBLANC
HAUS

FOTOS: MARTINA VAN KANN



GUT KADEN

TAGUNG INSPIRATION ATMOSPHÄRE

IHRE
INDIVIDUELLE
TAGUNG

HERZLICH WILLKOMMEN.

Nur wenige Kilometer von Hamburg entfernt, verlassen Sie das geschäftige Treiben und tauchen ein in die Gelassenheit und Ruhe von Gut Kaden. Eine international anerkannte 27-Loch Golfanlage, ein Gästehaus mit 40 großzügigen und Liebe zum Detail eingerichteten Zimmern, kulinarische Momente im historischen Gutshaus und Tagungsmöglichkeiten für konzentrierte und inspirierende Momente stehen für ein umfangreiches Angebot – die gelebte Willkommenskultur sorgt für ihr persönliches Wohlfühl.

UNSER ANGEBOT FÜR IHRE TAGUNG

- FLEXIBILITÄT: VIER INDIVIDUELLE TAGUNGSRÄUME VON 18 BIS 100 QM
- KREATIVITÄT: EIN EINMALIGES AMBIENTE
- KONZENTRATION: LÄNDLICHE RUHE, DIREKT VOR DEN TOREN DER STADT
- ABWECHSLUNG: KULINARISCHE KÖSTLICHKEITEN UND SPORTLICHE ZUSATZOPTIONEN

Ob ein eintägiger Business-break oder eine mehrtägige Veranstaltung mit Hotelübernachtung. Wir machen das für Sie – ganz nach Ihren Wünschen.

GUT KADEN
GOLF

GUT KADEN
HOTEL

GUT KADEN
RESTAURANT

GUT KADEN
TAGEN

DEUTSCHSTUNDE

1946 in Stade geboren, hat **STEFAN AUST** mehr als 50 Jahre deutsche Geschichte als Journalist in der ersten Reihe begleitet. Seine Biografie *ZEITREISE* erinnert Leser und Zuhörer daher auch an ihre eigene Geschichte. Ein besonderer Abend im Club.



Talk auf der Club-Bühne: Tagesschausprecher Ralph Baudach (links) moderierte den Abend mit Stefan Aust, einem der profiliertesten Journalisten Deutschlands. Aust, der ebenfalls ein renommierter TV-Journalist ist, ist heute Herausgeber der Zeitung „Die Welt“ und erfolgreicher Pferdezüchter.

FOTOS: MARTINA VAN KANN, ARCHIV

Text: Achim Schneider

Er ist schon eine Erscheinung, auch wenn er nicht groß von Statur ist. Als Stefan Aust zum Talk auf die Bühne des Business Clubs stieg wurde es still im Raum. Nachdem Geschäftsführer Peter Richard Stoffel den Gast mit warmen Worten begrüßt hatte, war dieser schon auf Betriebstemperatur. Die Ärmel hochgekrempelt und das Mikrofon kurz auf seine Funktionstüchtigkeit gecheckt („Hört man mich?“), gab Aust seinem gegenüber, dem Fernsehmoderator Ralph Baudach das Startsignal: „Na denn mal los!“

Wenn von Stefan Aust die Rede ist, dann denkt man sofort an den Spiegel. Moderator Ralph Baudach stellt dann auch gleich zu Anfang salopp fest: „Durch seine Arbeit hat Stefan Aust eine Fülle von zeithistorischen Erlebnissen geprägt. Ohne ihn hätte es die Nachkriegsgeschichte eigentlich gar nicht gegeben.“ „Für mich jedenfalls nicht“, antwortet der 75-Jährige schlagfertig. Schon sein Vater habe den Spiegel früher gelesen, soll ihn aber als Scheißblatt bezeichnet haben. So generell können man das nicht sagen, erwidert Aust. Die Familie hatte nicht viel Geld und so kam das Magazin über den Lesezirkel nach Hause. Er hat das Blatt sehr genau gelesen und die Geschichte, an die ich mich erinnern habe ist die, dass wir nach der Sturmflutkatastrophe eine Etage höher ziehen mussten in unserem Haus in Stader Sand, weil es am Außendeich lag. Wir haben bei unseren Nachbarn im Fernsehen die Besetzung des Pressehauses im Zuge der Spiegel-Affäre gesehen und da hat mein Vater gesagt: „Sollen sie das Scheißblatt doch endlich verbieten. Glücklicherweise habe der Vater nicht mehr miterleben müssen, dass Aust später dort gearbeitet habe.“

Eigentlich wollte Stefan Aust Verleger werden („weil ich nicht schreiben konnte“). Schon für seine Schülerzeitung hat er Autoren eingekauft, weil er gute Texte brauchte, um die Zeitung auf der anderen Straßenseite verkaufen zu können. Damals engagierte er zukünftige Koryphäen wie Hendrik Broder oder Heiner Bremer, der später Chefredakteur beim Stern war. Erst als er später beim NDR tätig war und die geschnittenen TV-Beiträge betexten musste, hat das mit dem Schreiben geklappt. „Ich habe gemerkt, dass ich schreiben kann, wenn ich etwas zu erzählen habe, sonst nicht“, sagt er. Auch wenn er als früherer Spiegel-Chef bekannt ist, stellt Stefan Aust klar: „Die meiste Zeit meines Berufslebens war ich beim Fernsehen tätig. Ich war 15 Jahre beim NDR und habe lange Jahre Panorama gemacht. Dort habe ich das Schreiben entlang der Realität gelernt. Das prägt einen sehr.“

Als er Anfang der 70er Jahre bei der Zeitschrift Konkret arbeitete knüpfte Stefan Aust erste Kontakte in die linke Szene, lernte die spätere Terroristin Ulrike Meinhof kennen. Wie er es geschafft hat, immer distanziert zu bleiben und Freundschaftliches und Berufliches nicht zu vermischen? „Ich habe nie an etwas geglaubt. Weder

an politische Ideen noch an religiöse Dinge. Ich habe immer versucht, die Realität in den Vordergrund zu stellen.“ Konkret ist in die Zeit der Studentenbewegung hineingeraten und dort hat er Ulrike Meinhof, die Kolumnistin war, kennengelernt. „Zu der Zeit habe ich viele Leute kennengelernt, die in der linken Szene aktiv waren – von Rudi Dutschke und Otto Schily bis Peter Schneider. Ich bin aber nie mit „Ho-Ho-Ho-Chi Minh!“ über den Kurfürstendamm marschiert. Ich war zwar gegen den Vietnamkrieg, aber nicht für die Diktatur in Nordvietnam. Ulrike Meinhof war gedanklich und politisch sehr nahe an der DDR, aber das war für mich indiskutabel. Ob der Geheimdienst ihn anwerben wollte, fragte Ralph Baudach. Horst Herold wollte den gut vernetzten Journalisten für das BKA gewinnen, „doch die Geheimdienste hatten schnell gemerkt, dass ich nichts für mich behalten konnte“.

Sein Antrieb als Journalist war und ist die Aufklärung, auch wenn es ihm „häufig nicht gelungen“ ist. In seinem Buch hat er für einige Fälle, mit denen er sich sehr intensiv beschäftigt hat und die bis heute nicht aufgeklärt sind, vorsichtig Möglichkeiten skizziert, wie es hätte gewesen sein können. Der Abgang nach 14 Jahren beim Spiegel „war nicht schön“. Nach dem Tod von Rudolf Augstein war ihm klar „dass meine Tage dort gezählt waren“. „Am Ende war ich heilfroh, dass ich da weg war.“

Eine Frage interessierte den Moderator noch an diesem Abend: „Warum ist der Journalist Stefan Aust, der für Konkret und Spiegel gearbeitet beim Springer Verlag gelandet?“ Er sei dort gelandet, weil er seinen Sender N24 an Springer verkauft habe, sagt Aust. Matthias Döpfner hat dann gefragt, ob ich nur noch Pferde züchten oder Rentner sein will? „Oder möchtest Du die Herausgeberrolle bei „Die Welt“ übernehmen?“ Aust nahm das Angebot an, denn Springer machte all das, was er gern beim Spiegel gemacht hätte, nämlich einen Fernsehsender, eine digitale Plattform, eine Tageszeitung und eine Wochenzeitung. „Und das ist der Grund, warum ich beim Springer Verlag gelandet bin.“

Es war ein echtes Erlebnis, die Zeitreise mit Stefan Aust zu erleben. Die Zuhörer nickten immer wieder bei der einen oder anderen Geschichte – sie waren irgendwie immer dabei.

STEFAN AUST

„Ich wollte immer Verleger werden, weil ich nicht schreiben konnte.“

DAS SAGEN DIE CLUBGÄSTE



BERTINE KESSEL
Geschäftsführerin
Kessel & Kessel

„Es war auf alle Fälle ein spannender Abend. Stefan Aust ist ein Zeitzeuge. Wir sehen viele geschichtliche Dinge nur von der vorderen Bühne, ich finde seine Sichtweise von der hinteren Seite der Bühne interessant. Stark fand ich auch seine Risikobereitschaft bei der Befreiung der Mädchen von Ulrike Meinhof.“



HARALD BAUMGARTEN
General Manager
Wärtsilä SAM Electronics GmbH

„Ich wusste nicht, was mich erwartet, aber ich fand die Art seiner Erzählung plastisch und lebhaft. Ich erinnere mich gut an die Zeit der RAF in den 70ern. Stefan Austs Bücher dazu haben für mein politisches Bewusstsein eine wichtige Rolle gespielt. Ich habe viel mitgenommen von diesem Abend.“



JAN BOJE STEFFENS
Geschäftsführer
SeaReenergy Offshore Holding GmbH

„Dieser Abend hat meine Erwartungen voll erfüllt. Stefan Aust ist ein kluger Kopf, hat gute Argumente und hält mit seiner Auffassung nicht hinter dem Berg. Er ist sehr direkt und ein streitbarer Geist, das hat man gemerkt. Für mich ist er eine Persönlichkeit von besonderer Bedeutung.“



MICHAEL JAMROSY
Geschäftsführer
Adobe Systems Engineering GmbH

„Stefan Aust hat eine beeindruckende Lebensgeschichte. Besonders phänomenal finde ich sein Gedächtnis und die Tatsache, dass er alle Zahlen und Daten genau wiedergeben kann. Gut fand ich auch, dass er sich nachher beim Essen noch Zeit für weitere Gespräche genommen hat.“



Der Topkapi-Palast ist eines der Wahrzeichen Istanbuls. Er diente rund 400 Jahre als Wohn- und Regierungssitz der Sultane. Heute ist der Palast ein 700 000 qm großes Museum, in dem man zum Beispiel die opulente Rüstung des Herrschers Sultan Mustafa III besichtigen kann.

BRÜCKEN VON EUROPA NACH ASIEN

Mitglieder des Business Club Hamburg informierten sich bei einer viertägigen Delegationsreise nach **ISTANBUL** über die wirtschaftliche Situation und Geschäftsmöglichkeiten in der traditionsreichen Metropole am Bosphorus.

Text: **Achim Schneider**

Auch Dank der Unterstützung von Faruk Kurtulmus, Country Advisor von Invest in Türkiye in Deutschland, konnten die Teilnehmer sich bei einer zeitlich und themenmäßig perfekt organisierten Delegationsreise umfassend über den technischen und wirtschaftlichen Stand von Unternehmen in der Türkei informieren.

Zu Beginn erhielt die Delegation von dem Wirtschaftsprofessor Murat Kasimoglu (Ticaret Universität) einen volkswirtschaftlichen Vortrag zur Türkei. Tiefere Einblicke in die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gab es bei einem Dinner im Dolmabahçe Palace, zu dem Ahmet Burak Dağlioğlu, der Präsident von Invest in Türkiye, das direkt dem Präsidenten der Türkei untersteht, eingeladen hatte. Ein geschichtsträchtiger Ort, an dem sich im März 2022 Abgesandte aus der Ukraine und Russland am Verhandlungstisch trafen.

Beim Besuch der Deutschen Industrie- und Handelskammer informierten sich die Besucher zu Beratungsangeboten für deutsch-türkische Geschäftsverbindungen. Deutschland ist der wichtigste Exportmarkt für die Türkei, und gleichzeitig nach

China und Russland (wegen hoher Energiepreise) deren drittgrößter Importeur.

Das wirtschaftliche Potenzial der türkischen Republik zeigte sich auch bei Besuchen von Unternehmen wie Zade Vital (Nutrition) oder Start-ups wie Yolda (Logistic Technology) und diverser junger Firmen an der technischen Universität Istanbul. Einen gelungenen Abschluss der Reise bildete der Besuch beim deutschen Generalkonsul Johannes Regenbrecht und seinem Stellvertreter Stefan Graf, bei dem die Hamburger Gäste aus erster Hand über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse informiert wurden.

Am Ende waren sich die Teilnehmer der Delegation einig: Die erste Business Club-Reise nach Istanbul war ein voller Erfolg. Unternehmer und Influencer (Der Gastro Flüsterer) Kemal Üres sprach aus, worin sich alle Mitglieder einig waren: „Die Reise nach Istanbul hat sich wirklich gelohnt. Es gab äußerst spannende Einblicke in die Leistungsfähigkeit türkischer Unternehmen. Vor allem der Besuch bei den unterschiedlichen Start-ups hat gezeigt, welches Innovationspotenzial in den jungen Unternehmen steckt.“



1. Der Präsident von INVEST IN TÜRKIYE Ahmet Burak Dağlioğlu empfing die Besucher aus Hamburg zum Dinner im ehemaligen Sultanspalast Dolmabahçe, wo sich im März 2022 die ukrainische und russische Delegation zu Gesprächen trafen. 2. Hagia Sophia 3. Das kühle Wasser sorgte für Erfrischung.

HAMBURG MESSE – MIT STORYTELLING IN DIE ZUKUNFT

*Auch die Hamburg Messe und Congress GmbH hat schwer unter den Corona-Jahren gelitten. Sind große Live-Messen heute schon von gestern? Ach was, sagt der Chef **BERND AUFDERHEIDE** – so machen er und sein Team ihr Haus zukunftsfit.*

Eine Messe als Happening-Event. Die „Online Marketing Rockstars“-Konferenz feierte 2011 Premiere in Hamburg. Seitdem hat sich die OMR zu einem Festival mit Expo, Konferenz, Masterclasses, Side Events und Konzerten mit Stars und hochkarätigen Gästen entwickelt.



Seit 2015 treffen sich Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft beim Hamburg Innovation Summit zum Netzwerken.

Text: **Jochen Harberg**

Sein Büro ist schlicht, aber angenehm persönlich eingerichtet. Hinter dem Schreibtisch stehen einige Schiffs- und Crew-Bilder, Bernd Aufderheide ist noch aktiver Marineoffizier der Reserve, Dienstgrad Fregattenkapitän. Und prominent aufgeschlagen ist ein Flipchart mit der Headline „Führungsgrundsätze Marine! 1. Führe durch Vorbild! 2. Achte auf deine Crew! 3. Lass keinen zurück! 4. Nimm dich nicht zu ernst!“ Die Marine habe ihn nie losgelassen, sagt Aufderheide, „und vieles von dem, was ich dort in punkto Führung gelernt habe, kann ich hier bei Hamburg Messe und Congress ebenfalls gut gebrauchen.“ Zum Beispiel? „Der Kommandant auf der Fregatte hat zwar das letzte Wort, aber der würde 'nen Deubel tun und sich nicht auf seine Spezialisten verlassen – und genau so arbeite ich hier auch.“



Wie sieht die Messe der Zukunft aus?

Denn Aufderheide, 63, ist ja nicht nur Marine-, sondern vor allem Messeveteran. 1987 landete der gebürtige Herforder als junger studierter Volkswirt mit einem zusätzlichen Magister Artium in angloamerikanischer Geschichte als Praktikant bei der Kölner Messe – und blieb dem ebenso spannenden wie herausfordernden Geschäft der internationalen Ausstellerei bis heute treu. Seit 2004 ist er in der Geschäftsführung der „Hamburg Messe und Congress“ (HMC), seit 2007 deren Vorsitzender und CEO. Der nun mitsamt seinem Team die große Aufgabe hat, nach zwei mega schweren Coronajahren für sein Business eine neue Zeit zu definieren, in der vermeintlich ewige Gewissheiten vom realen Leben auf den Kopf gestellt worden sind. Die Messe der Zukunft – ein Thema mit Zukunft?

Beginnen wir also mit dem Ist-Zustand des Spätsommers 2022. „Soweit zufrieden“, meldet der Messechef. Vor kurzem hat er die Halbjahreszahlen bekommen, „wir werden unseren

Plan für dieses Jahr erreichen und mit Glück sogar noch ein bisschen darüberkommen.“ Allerdings sei „auch noch ein gewisser Corona-Abschlag“ eingepreist gewesen – bei einem angepeilten Jahresumsatz von 97 Millionen Euro, 70 Messen und Ausstellungen sowie 700 000 Besuchern. Gerade zu Jahresbeginn aber seien noch Veranstaltungen ganz ausgefallen oder wie etwa die internationale HMC-Leitmesse „Internorga“ auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden, der für viele Gastro-Aussteller nicht mehr gut zu realisieren war. „Die Besucherzahlen werden wir deshalb nicht ganz erreichen“, sagt Aufderheide. Und natürlich war auch der unvorhersehbare Krieg in der Ukraine ein Schlag ins Handelskontor – mit einer Konsequenz ohne Wenn und Aber: „Solange dieser Krieg läuft, werden wir hier bei uns die russische Wirtschaft nicht mehr zulassen“, erklärt Aufderheide. Dennoch ist das 22er Ergebnis ein Quantensprung gegenüber dem Vorjahr, in dem die HMC bei einem Umsatz von 28 Millionen Euro ein Jahresergebnis von minus 47 Millionen einfahren musste, im Plan waren sogar minus 58 Millionen prognostiziert gewesen. Und noch schlimmer kam das erste Corona-Jahr 2020 daher, „das Gefühl war, als ob du mit Tempo 180 gegen eine Mauer knallst“, erinnert sich Aufderheide mit Schauern. Das bis dato schöne, durchschnittliche Jahreswachstum von acht bis neun Prozent und damit laut Messechef „weit über dem Branchenschnitt“: quasi über Nacht komplett dahin.

Solche Großkrisen sind aber immer auch Lackmustest für eine Organisation – was läuft, was funktioniert plötzlich nicht mehr, woran hat man einfach nie gedacht. Für Aufderheide stellte sich im Rückspiegel dabei vor allem eine zentrale Erkenntnis heraus: „Die Themen interne Kommunikation und die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind uns im Krisenmodus viel transparenter geworden – da gab es Nachhol- und Veränderungsbedarf.“ So ist der Messechef happy darüber, dass

er dank finanzieller Hilfe des städtischen Gesellschafters niemanden entlassen musste. 320 Mitarbeiter hat die Messe Stand heute, das entspricht rund 270 Vollzeitstellen. Homeoffice etwa ist jetzt großes Thema, 50 Prozent der Arbeitszeit kann schon von zuhause gearbeitet werden, Tendenz steigend. Die Messe möchte ein moderner Arbeitgeber sein, denn engagierte Mitarbeiter zu halten oder auch neu zu bekommen, sei eines der großen Zukunftsthemen auch für die HMC: „Gerade im Bereich IT ist es extrem schwer, gute neue Leute zu bekommen.“



72 000 OMR-Gäste an zwei Tagen

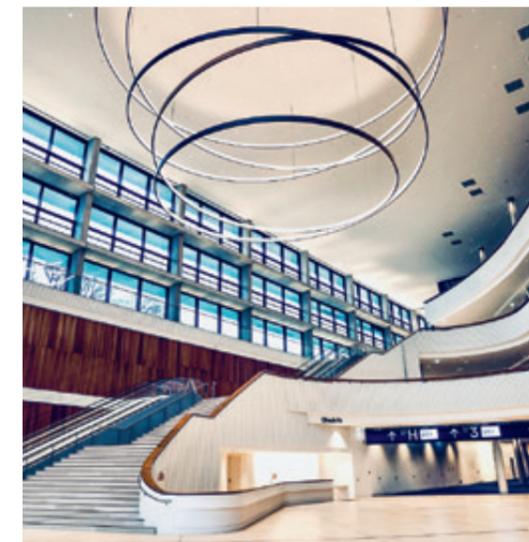
Doch IT und digital muss sein – gerade angesichts der Learnings aus der Pandemie. So ist etwa der überragende Publikums-erfolg der ureigenen Hamburger Messe „Online Marketing Rockstars“ OMR aus dem Mai nicht nur mit der Freude des jungen Publikums zu erklären, nach zwei Jahren Corona abends mal wieder flirrendes Festival-Feeling zu (er)leben. Sondern auch, weil es OMR-Gründer Philipp Westermeyer und sein hippestes Team geschafft haben, ihre Veranstaltung neben spannend erzählten inhaltlichen Stories durchaus mit den Faktoren Glamour und Sexyness zu überzuckern, auch dank internationalen Aushängeschildern wie Starregisseur Quentin Tarantino und Schauspieler Ashton Kutcher als Gästen. Die OMR hat es zudem hingekriegt, über die Monate zuvor mit einer geschickt gespielten Social-Media-Kampagne reichlich Neugier aufs Event zu entfachen – so kamen am Ende stolze 72 000 Zuschauer in die Messehallen, 2019 vor Corona waren es zuletzt 54000. „Ich glaube, in diesen Bereichen können auch traditionelle Messen zulegen“, sagt Westermeyer im großen Gespräch mit dem Business Club Magazin (siehe Seite 23), allerdings ohne dabei, darauf legt er größten Wert, „hier irgendwie den Besserwisser spielen zu wollen“. Bei Messechef Aufderheide, mit dem er ohnehin im ständigen Hintergrundaustausch ist für und über alle möglichen Projekte, fühlt sich Westermeyer denn auch bestens aufgehoben: „Ich bin Hamburg und der HMC extrem dankbar für die guten Möglichkeiten, die uns hier über all die Jahre eingeräumt worden sind.“

„Wir müssen es schaffen, Messestories spannender zu erzählen.“

Von Westermeyer lernen heißt also für die Zukunft lernen – das hat auch die Hamburg-Messe begriffen. „Wir müssen es schaffen, Messestories spannender zu erzählen und deutlich über die eigentliche Zeit einer Messe hinaus zu verlängern“, sagt Aufderheide heute. „Storytelling“ heißt deshalb ein neues Zauberwort: Neugier und Lust wecken auf ein Ereignis mit digitalen Appetithappen, plus nach dem Event intensive Nachbereitung auf ebensolchem Wege. So dass Gäste, die nicht dabei waren, sich zum einen ebenso gut informiert wie auch unterhalten fühlen, aber eben auch das Gefühl entwickeln, etwas verpasst zu haben – und beim nächsten Mal unbedingt persönlich dabei sein wollen. Natürlich hat auch die Messe der Not gehorchend genug hybride Formate entwickelt in den Jahren der Pandemie, aber dabei auch gelernt, dass diese als alleinige Variante von der Kundschaft nicht übermäßig goutiert werden – es kommt halt wenig Gefühligkeit auf. Die Überlebenskunst der Messe wird es deshalb sein, neue Formate zu entwickeln, die im Idealfall inspirierende Mischformen sein werden zwischen digitalen Überraschungsei-Präsentationsteasern sowie dem tatsächlichen Live-Event vor Ort: „Wir sind ein Stück weit dabei, uns neu zu erfinden“, staunt auch Aufderheide. Doch eines, so fühlt es der mit allen Messewässern gewaschene Kapitän, gilt auch im dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts: „Messen waren immer offene Plattformen, Stätten der persönlichen Begegnung und des freien internationalen Handels ohne Restriktionen. Und wir bekommen immer wieder zurückgespielt, wie sehr unsere Kunden, aber auch unsere Gäste das Live-Erlebnis Messe vermisst haben.“ →



Leiten die Hamburg Messe und Congress GmbH im Team: Uwe Fischer (links) und Bernd Aufderheide.



Das runderneuerte CCH wurde 2021 wiedereröffnet. Im Eingangsbereich hängt die größte Pendelleuchte der Welt.



Die Fachmesse Nortec ist fester Bestandteil des Messekalenders. Hier zeigen regionale Produzenten ihre innovativen Technologieentwicklungen.



In den Hamburger Messehallen können die Firmen ihre Produkte auf insgesamt 87 000 qm Ausstellungsfläche vorstellen.

Auch Wirtschaftssenator Michael Westhagemann setzt auf Lust auf jüngere Ideen und fordert im Interview mit dem Business Club (siehe Seite 23) von den Messemachern „Offenheit und Mut zum Ausprobieren: Wir müssen mehr wagen“. Aufderheide ist dazu bereit: Gerade jetzt hat man eine junge externe Agentur im Haus, die mit einem „Strategy Lab“ die Bedarfe der Zukunft ermitteln und dafür auch den kreativen Schatz der Mitarbeiter-Ideen heben will – in vielen Unternehmen eine völlig unterschätzte Ressource. Die Ergebnisse sollen im Spätherbst vorliegen und werden dann Teil der bereits gestarteten „Road to 2025“ – der Agenda der Messengeschäftsführung in eine prosperierende Zukunft. Denn das ist Aufderheides unbedingtes Ziel: „In fünf, sechs, sie-

ben Jahren wollen wir hier wirklich Geld verdienen – vor Corona waren wir schon auf einem guten Weg dahin, wollten 2020 eine schwarze Null schreiben.“ Deswegen muss der Messechef nach den finanziell kontaminierten Corona-Jahren nun auch „noch sehr viel stärker auf die Themen der Wirtschaftlichkeit schauen“. Ein Bremsklotz für wagemutige, neue Formate, die wie die OMR (gestartet 2011 mit 200 Gästen) ihr Gesicht und ihr Publikum ja oft erst über Jahre finden müssen?



Messegelände in bester Innenstadtlage

Dafür, dass die Hamburg-Messe tatsächlich gestärkt aus der Krise hervorgehen wird, spricht nach Meinung der Verantwortlichen dennoch einiges. Da wäre zum einen das für

eine knappe Viertelmilliarde Euro frisch generalüberholte Congress Centrum CCH, das ein internationaler Anlaufpunkt werden soll. Etwa für hochwertige Medizinkongresse mit entsprechend zahlungskräftiger Klientel, die man sehr gerne in der Hansestadt sieht. Tatsächlich seien im neuen CCH durch die Umgestaltung der Einlasssituation jetzt „mit höchster Flexibilität“ sogar drei parallele Großveranstaltungen möglich für über 12 000 Gäste gleichzeitig – und auch der Rahmen digitaler Präsentationsmöglichkeiten, sagt Aufderheide, „ist absolut state of the art“. Die ersten Praxiserfahrungen aus diesem Jahr mit der neuen Spielstätte waren ermutigend, es gibt bereits Buchungen sogar für die 30er Jahre.

Für Hamburg spricht zudem, dass die Zeit des „size matters“, was pures Quadratmeter-Raumangebot anbelangt, nach Corona wohl endgültig Vergangenheit ist. 87 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche hat Hamburg Messe nach eigenen Angaben im Angebot – wenig im Vergleich zu Messe-Großstandorten wie Frankfurt oder Hannover, aber laut Aufderheide werden in Zukunft andere Parameter an Wichtigkeit gewinnen. Dabei an Nummer eins für ihn: das weltweite Großthema Nachhaltigkeit – und da, sagt Aufderheide, „sind wir schon jetzt hervorragend aufgestellt und wollen bis spätestens 2040 klimaneutral sein“. Genau das führt auch zum dritten großen Standortvorteilsfaktor, den Hamburg für sich ausgemacht hat: die ressourcen- →



Blick aufs Congress Centrum, daneben ist das Hotel Radisson Blu.



**„Maßgeschneiderte Prozesse“
Sie entscheiden, wir steuern und realisieren**

Ob bei der Digitalisierung Ihrer Geschäftsprozesse, deren Verbesserung oder der Optimierung intensiver Arbeitsabläufe unter wachsendem Kostendruck – mit uns an Ihrer Seite haben Sie einen starken und tatkräftigen Partner, den Herausforderungen des digitalen Zeitalters entschieden entgegen zu treten und mit Erfolg zu meistern.



Silpion IT Service Management GmbH
Brandshofer Deich 48
20539 Hamburg

www.silpion.de



Nach der langen Pandemiefaute ist der Terminkalender der Hamburg Messe wieder gefüllt. Es gibt bereits Buchungen bis in die 2030er Jahre.

schonende Zentralität der großen Messestätten, ihre mühelose und oft sogar fußläufige Erreichbarkeit untereinander und das alles in extrem attraktiver Innenstadtlage in einer der schönsten Städte Europas – das wird ein Pfund sein, mit dem die Hamburg Messe und Congress GmbH kräftiger trommeln wird. Gerade jetzt im Juni habe man die Großtagung des internationalen Messerverbandes UFI hier in Hamburg zu Gast gehabt, erzählt Aufderheide, rund 100 Messe-CEOs aus beinahe aller Welt, und wirklich alle seien sehr begeistert gewesen von dem, was die Freie und Hansestadt als Messe- und Kongressstandort im Paket anzubieten habe. „Bloß“, sagt Aufderheide, „etwa 60 Prozent der Gäste hatten von Hamburg vorher noch nie etwas gehört. Und das ärgert mich.“

Denn aus seiner Sicht gehe noch so viel mehr, gerade wenn man das Thema Hamburg Messe eventiger und gemeinsamer denken wolle. Aufderheides Vision: „Wir wollen, dass ganz Hamburg an einem Strang zieht und den einenden Stadtgedanken noch viel weiter vorantreibt.“ Deshalb arbeite er auch so gerne mit OMR-Head Westermeyer zusammen: „Ich schätze Philipp und seine Crew sehr, sie haben Hamburg im Kopf und im Herzen – das ist genau der Spirit, den wir brauchen.“ Und so seien in unmittelbarer Messenähe nicht nur kreative und für Gäste spannende Stadtviertel wie Karo, Schanze, St. Pauli oder auch die Uni im Blickfeld der kooperativen Messemacher, sondern auch attraktive und Hamburg-prägende Locations wie etwa das Café Seeterrassen im Park Planten und Blumen oder auch der Fernsehturm (den übrigens die OMR gemeinsam mit

der HMC und dem Hamburger Bauprojektentwickler „Home United“ im Jahr 2020 über 25 Jahre gepachtet haben, für zukünftige Nutzung). Aber da mahlen die Mühlen trotz großer Macher-Lust langsam, viele Interessen wollen gehört und berücksichtigt sein, das zieht sich. Aufderheide, dessen Fünfjahresvertrag noch bis Mitte nächsten Jahres läuft und der einer letztmaligen Verlängerung nicht abgeneigt wäre („Ich würde diesen jetzt angestoßenen Wandel gerne noch begleiten bis alles auf einem guten Weg ist“) ist sich gleichwohl auch so sicher: „Hamburg hat große Chancen, perspektivisch einer der der top drei Messestandorte in Deutschland zu werden.“

Zahlen und Fakten

Hamburg Messe

Gesamtausstellungsfläche:	97 000 qm
Anzahl Messehallen:	11
Konferenzräume:	30

CCH – Congress Centrum Hamburg

Gesamtausstellungsfläche:	36 000 qm
Kapazität:	12 000 Personen
Räume und Säle:	50

„Wir müssen mehr wagen!“

Wirtschaftssenator **MICHAEL WESTHAGEMANN** sieht Nachholbedarf bei der Präsentation Hamburgs als wichtigen Messestandort. Im Gespräch mit club! sagt er, wie die Hansestadt zum Hot-Spot für Messen werden kann.

Text: **Jochen Harberg**

Herr Westhagemann, die Messe ist eines der städtischen Unternehmen, das durch Corona tief in die roten Zahlen gerutscht ist. Wie sehen Sie den Status Quo des Jahres 2022?

Michael Westhagemann: Die Messe hat das Licht am Ende des Tunnels entdeckt. Man hat sich ja ehrlicherweise nie vorstellen können, eines Tages solche Veranstaltungen wirklich komplett runterfahren zu müssen – aber so kam es ja während Corona! Und es wird zukünftig viele geben, die sagen: Drei, vier Tage Messe sind mir zu lang, da will ich gerne digital teilhaben. Hybridformate werden deshalb eine Richtigkeit haben. Komplette Präsenzveranstaltungen machen aber Sinn, wenn Messen mehr Eventcharakter bekommen – wie etwa bei der auch dieses Jahr toll gelaufenen OMR. Warum? Weil es für die jungen Menschen abends einfach weitergeht mit Party! Ich hab deshalb gesagt: Denkt doch mal darüber nach, ob wir uns so coole Veranstaltungen auch im Technologiesektor vorstellen können.

Wie eng ist denn der Austausch zwischen Wirtschafts-senator und Messemachern?

Es ist ein Immer-wieder-mal-Kontakt, ich bin ja auch nicht im Aufsichtsrat der Messe. Aber wenn ich dazukomme, sind die nicht immer so happy. Weil ich dazu neige, gerne mal unzufrieden zu sein. Ich habe immer wieder gesagt: Besinnt euch auf die Stärken, die ihr habt! Und wenn Hamburg etwas hat, dann ist es das Vielfältige auf engstem Raum. Meines Wissens gibt es weder in Deutschland noch in Europa so eine tolle Kombination von bester Messefläche, familiär und intim, mitten in einer so attraktiven Stadt. Das muss ich besser bespielen können, das kann mir doch keiner erzählen! Jedenfalls habe ich das meinen Leuten in die Bücher geschrieben und Herrn Aufderheide auch. Ich bin zutiefst und felsenfest davon überzeugt: Wir haben so eine Stärke mit diesem Standort mitten in der Stadt, dass Hamburg Messe eine gute Zukunft hat. Gerade auch mit dem neuen CCH, von dem bin ich total begeistert. Im Bereich Kongresse und Management-Foren geht da deshalb zukünftig sicher noch einiges mehr.

Das klingt, als habe die Messe große Aufgaben vor sich und noch nicht alle Hausaufgaben gemacht ...

Genau. Meine Erwartungshaltung ist: Wir müssen mehr wagen! So etwas wie die Gamescom in Köln – warum ist die nicht in Hamburg? Oder Messen mit Eventcharakter für Startups, gerne aber auch fürs Anwerben neuer Fachkräfte: Unser Mangel da ist ja unglaublich, und man hilft jungen Menschen heute, wenn man ihnen sagt, dass nicht alle Akademiker werden müssen. Oder künstliche Intelligenz, Quantencomputer, Blockchains, Biotechnologie – Sie sehen, mir fallen viele Stichworte ein. Da brauche ich Offenheit und Mut zum Ausprobieren, wobei klar ist: Man wird da mit einem neuen Format auch mal scheitern. Wir präsentieren gerade peu à peu eine neue städtische Marke-

tingkampagne, um nach den drei Corona-Jahren Hamburg nach außen noch mal ganz aktuell zu präsentieren. Und da werden Messe und CCH ein Baustein sein. Denn natürlich ist es wichtig, dass wir international mehr Sichtbarkeit bekommen.

Hat Hamburg ein Wahrnehmungsproblem?

Nicht an allen Stellen, aber an einigen haben wir Nachholbedarf. Insbesondere dann, wenn wir verglichen werden mit anderen Messestandorten. Mal ein Beispiel: Die Hannover-Industriemesse ist eine Weltmesse, die ist gesetzt, die kennt jeder. Oder die Internationale Funkausstellung in Berlin. Warum aber ist der Standort Hamburg zukünftig interessanter? Weil man überall viel mehr Wert legen wird auf Nachhaltigkeit – und das müssen sich auch und gerade diese Großmessen fragen lassen. Wir in Hamburg haben dafür eine sehr gute Ausgangsposition, da müssen wir weiter schieben. Die Messe hat ja auch eine Scharnierfunktion – nämlich die, noch mehr Gäste in die Stadt zu bekommen. Insbesondere im Businessbereich, weil deren Klientel geht auch mal in Hotels der höheren Kategorien. Deshalb der Auftrag: Zukunftsthemenfelder frühzeitig aufgreifen, Formate entwickeln. Es gibt hier zwei Messen, die extrem gut laufen: die alle zwei Jahre stattfindende WindEnergy und die SMM. Es braucht aber neue Leuchttürme!



MICHAEL WESTHAGEMANN, 65, ist seit November 2018 Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation. Der gelernte Starkstromelektriker studierte Informatik und arbeitete für den Computerhersteller Nixdorf. Zu Beginn der 90er Jahre wechselte ins Management von Siemens. Ab 2003 war er von Hamburg aus für den norddeutschen Bereich verantwortlich. Westhagemann leitete den Industrieverband und engagierte sich bei der Hamburger Handelskammer.

„Ich bin kein Typ für die Big Dreams“

*Er ist das Gesicht der deutschen, digitalen Marketingwirtschaft. Mit den Online Marketing Rockstars (OMR) hat **PHILIPP WESTERMEYER**, eines der weltweit größten Festivals kreiert – auch, weil er es den Teilnehmern nett machen wollte.*

Gespräch: **Martina Goy** und **Jochen Harberg** Fotos: **Fabijan Vuksic**

club!: Herr Westermeyer bei der Recherche zu OMR und Ihnen fiel auf, nur ein Eintrag bei Wikipedia. Was ist der Grund?

Ganz genau weiß ich es auch nicht. Wir haben vor Jahren mal einen Eintrag für OMR und mich angelegt. Aber es gibt da ein Gremium oder eine Community, die sagt, wer darf und wer nicht. Am Ende hat es für OMR gereicht, aber für mich nicht. Ich werde damit klar kommen müssen.

OMR entstand als studentische Idee mit einem kleinen Teilnehmerkreis. Inzwischen kommen 72 000 Menschen. Wie kriegt man dieses Wachstum hin?

Das hat sich tatsächlich so ergeben. Mich haben um 2009 und 2010 herum Leute gefragt, wie geht das mit dem Online-Marketing? Also habe ich mit einem befreundeten Professor ein Wochenendseminar ins Leben gerufen und dort alles erklärt, was ich wusste, um nicht mit jedem Kaffee trinken und alles zweimal erzählen zu müssen.

Und danach waren die Leute so angefixt, dass daraus ein großes Festival wurde?

So schnell ging das natürlich nicht. Es gab Anfragen, sehen wir uns mal wieder? Oder wann folgt ein Aufbaukurs? Die Leute hatten während der Seminare nette Beziehungen zueinander aufge-

baut. Wir hatten natürlich nichts vorbereitet. Also planten wir für das Jahr darauf eine Art Wiedersehen mit Aufbaukurs. Da aber viele Bekannte und Freunde unter den Besuchern sein würden, war es uns wichtig, das nett und irgendwie cool zu gestalten. Mit Musik, einer ungewöhnlichen Location, gutem Essen und danach Party. Das kam gut an, viele Gäste posteten darüber, und so ging es weiter. Erst mit 200, dann das nächste Mal mit 600, 700 Leuten. Aber das Allerwichtigste war, unser Thema passte in die Zeit, weil das Interesse am Thema stark zugenommen hatte. Google

oder Facebook waren damals kleine Firmen, heute sind es mit die wertvollsten Firmen der Welt. Auf dieser Welle sind wir natürlich mitgesurft.

Müssen Sie sich manchmal kneifen, was aus diesen ersten kleinen Anfängen geworden ist? Oder sind Sie der Typ für die Big Dreams?

Ich bin kein Träumer. Bei meinen vorherigen Gründungen habe ich immer eher vorsichtig gedacht. Also, wie gründe ich, damit ich absehen kann, damit auch Geld zu verdienen. Ich wollte keine Vision haben, die ich erst anderen Leuten erklären muss, damit sie bitte 100 Million Euro investieren, damit es funktioniert. Ich habe versucht, etwas Bodenständiges zu machen, etwas, das Hand und Fuß hat und Umsätze generiert, möglichst von Tag eins an. Ich hatte nie den Traum, dass aus einem Seminar einmal ein Event wird, bei dem in Pinneberg die Hotelpreise steigen. →

„Wir bespaßen Tag für Tag unsere Zielgruppe, und einmal im Jahr treffen wir uns live.“



Open minded: Mit Charme und Überzeugungskraft sowie guten Freunden realisiert Philipp Westermeyer seine Projekte.

Inzwischen schicken die größten Unternehmen der Welt ihre Abgesandten nach Hamburg. Wie fühlt sich das an?

Ich freue mich natürlich darüber, wie es sich entwickelt hat. Vor allem, weil viel Leidenschaft darin steckt. Wir haben das Event von Beginn an auch wie eine Medienmarke gesehen. Alles, was wir tun, geschieht aus der Sicht der Teilnehmer. Wir kommen aus der Seminarwelt, sind deshalb vor allem besucher- und nicht firmenzentriert. Wir produzieren ganzjährig Inhalte zu unseren Themen. Ich bin glücklich, selber an Inhalten arbeiten zu können, Podcasts zu machen. Ich bin sehr dankbar für dieses Berufsleben.

Was unterscheidet OMR von anderen Messen?

Normale Messen finden ein paar Tage statt, meist gibt es noch ein Follow-up, aber dann ist alles vorbei. Wir bemühen uns, OMR ganzjährig jeden Tag zu bespielen. Mit Artikeln, Podcasts, Newslettern, Seminaren. Wir bespaßen quasi fortlaufend unsere Zielgruppe, die Community, und einmal im Jahr treffen wir uns live.

Ein Paradigmenwechsel ...?

... den wir spielerisch gemacht haben, weil wir gemerkt haben, die Leute suchen nach OMR, auch außerhalb der Ticketverkaufszeiten. Wir haben bei Google gesehen, es gibt Suchvolumen, obwohl die Konferenz längst vorbei ist. Also haben wir den ersten Redakteur ins Team geholt, der Artikel geschrieben hat.

Macht man so etwas leichter aus der finanziellen Sicherheit heraus, zwei Unternehmen verkauft zu haben?

PHILIPP WESTERMEYER, 43, aus Essen, ist verheiratet, hat drei Kinder, lebt in Hamburg. Er studierte BWL und Medienmanagement, arbeitete als Vorstandsassistent bei Bertelsmann, wechselte als Investmentmanager zu Gruner+Jahr New Media Ventures. 2009 ist er Mitbegründer des Marketingdienstleisters Adyard, den er 2011 verkauft. Das von ihm 2012 co-gegründete Adtech-Startup Metrigo verkaufte er 2015 an Zalando. 2011 gründet er mit Tobias Schlottke, Christian Müller und Christian Byza OMR, eine Konferenz und Messe für Marketing und Technik – heute eines der größten Digitalevents Europas. 2021 machte Veranstalter Ramp 106 GmbH mit allen Projekten 30 Millionen Euro Umsatz.

Es waren eher kleine Firmen muss man sagen, und OMR war immer mein Hobby. Aber als wir die zweite Firma an Zalando verkauft hatten ...

... waren Sie ein gemachter Mann.

Es war ein Stück Sicherheit für mich, ja und eine wirtschaftliche Erleichterung, aber ich hatte nicht ausgesorgt.

Finanzielle Sicherheit macht frei?

Ja, das stimmt. Aber es war auch klar, ich arbeite weiter. Die Frage war nur, was mache ich? Also habe ich mich erst einmal intensiv, also Vollzeit, um OMR gekümmert. Das lag ja quasi herum.

War Selbstständigkeit etwas, was Sie sich immer schon vorgestellt haben? Sie haben Wirtschaftswissenschaften studiert, es folgte ein Abstecher nach New York, dann der



Lässig eloquent: Diskutieren, erklären, aber auch zuhören gehören zum Kerngeschäft des Kommunikators Philipp Westermeyer.

Einstieg ganz oben beim Großkonzern Bertelsmann ...

Meine Selbstständigkeit war nicht so zwingend angelegt wie bei anderen, wo die Eltern schon den Gewerbeschein für den 16-jährigen Sohn besorgt haben. Aber ich war immer schon einer, der gern gemacht hat, beispielsweise in der Schule die Abifeier organisieren, so was halt.

Als Assistent vom Chef hätten Sie auch eine Konzernkarriere machen können.

Ich hatte das Glück, gleich bei zwei Konzernen über die Schulter gucken zu können, also bei Bertelsmann und Gruner+Jahr. Mein Chef war in Personalunion für beide Firmen verantwortlich. Dieser Überblick, den ich damals bekam, zeigte, dass es gerade in der Medienwelt, anders als beispielsweise in der Logistikbranche, eine reale Option ist, zu gründen. Die Markteintrittsbarrieren sind niedriger.

Wie schwer war es in den vergangenen zwei Jahren, Corona zu überstehen? Gerade die Messegewirtschaft hat sehr unter dem Begegnungsverbot gelitten.

Auch wir hatten anfangs ein paar Befürchtungen. Aber es war klar, dass wir gemeinsam, ohne Leute entlassen zu müssen, durch diese schwierige Zeit kommen wollten. Das haben wir geschafft, durch Kurzarbeit, aber auch, indem wir den Betrieb des Corona-Impfzentrums in den Messehallen übernehmen durften. Das bedeutete Arbeit für unsere Leute. Am Ende sind wir in dieser Zeit sogar personell gewachsen.

Sie betreiben einen Podcast, befragen Politiker, Wirtschaftsleute aber auch Sportstars wie Alexander Zverev ...

Ich hatte ein Vorbild in den USA. Bill Simmons, ein Sportjournalist, macht den wohl bekanntesten und erfolgreichsten Sport-Podcast in den Staaten. Ich wollte selbst mal Sportreporter werden, deshalb habe ich früh reingehört und war sofort angefixt.

Was haben Sie sich abgeguckt?

Simmons diskutiert mit sogenannten Stammgästen über seine Themen. Stammgäste sind alte Studienfreunde. Entsprechend habe ich auch bei uns Stammgäste eingeführt. Auch den speziellen Sound oder die Art zu sprechen beim Einsprechen von Werbebotschaften habe ich von ihm übernommen.

Angesichts des Erfolges, fragen andere Messebetreiber nach, wie Sie das schaffen? Beispielsweise Bernd Aufderheide von der Hamburg Messe?

Ich möchte und kann da keine Ratschläge erteilen. Gerade mit Bernd und seinen Leuten haben wir inzwischen ein enges, vertrauensvolles Verhältnis. In unseren Anfängen hat uns die Expertise der Hamburger Messegesellschaft sehr geholfen. Und wenn ich Bernd heute frage, glaubst du, das oder das funktioniert so? Und er antwortet, lass' es lieber, dann höre ich auf ihn. Aber man kann die Hamburg Messe mit OMR auch nicht wirklich vergleichen.

Warum nicht?

Ihnen gehören beispielsweise die Hallen. Das heißt, sie müssen

EVENT TIPP

Philipp Westermeyer zu Gast im Club

Mit dem OMR-Gründer kommt einer der erfolgreichsten Digital-Manager Deutschlands in den Business Club. Mit seinen Erfahrungen aus Konzernen und Start-ups spricht Westermeyer über organisches Wachstum, authentisches Miteinander und die Lust auf neue Projekte.

Mittwoch, 15. Februar 2023, 19 Uhr

Business Club Hamburg
Elbchaussee 43, 22765 Hamburg
Anmeldung unter: www.bch.de

dafür sorgen, sie möglichst oft zu bespielen. Wir mieten einmal im Jahr. Das ist viel einfacher.

Dennoch hat Bernd Aufderheide gesagt, Messebetreiber müssen mutiger werden.

Das sehe ich auch so. Und vielleicht können sie sich das ein oder andere von uns abgucken. Aber auch wir müssen uns weiterentwickeln.

„Ein Berufsleben ganz ohne OMR ist für mich schwer vorstellbar.“

Mit Ihnen weiterhin als dem Gesicht und der Marke an der Spitze? Sie sind 43 Jahre alt und Familienvater. Passt das noch zum Bild eines digitalen Startup-Gründers?

Noch profitiere ich von meinem Image als Berufsjugendlicher. Aber

im Ernst, meine Bestrebungen gehen schon dahin, mich als Marke und Gesicht von OMR abzukoppeln. Diversität ist gut für ein Unternehmen, deshalb ist der Plan, andere Teammitglieder künftig mehr in den Fokus zu rücken. Ich muss dann auch nicht mehr die neuesten Sneakers tragen.

Sondern?

Eher im Hintergrund am Unternehmen zu arbeiten, vielleicht weiterhin Podcasts machen, Dokus drehen. Aber vor allem das Team zu entwickeln und andere ‚Gesichter‘ zu finden. Wie gesagt, ein Berufsleben ganz ohne OMR ist für mich schwer vorstellbar.



Martina Goy und Philipp Westermeyer „im Home“ der Podcasts.

„Persönliche Begegnung ist durch nichts zu ersetzen“

Clubmitglieder zum Thema „Hamburg trifft“



NADJA KAHN
Geschäftsführerin
KahnEvents GmbH

„To make people meet“, national und international, ist sozusagen die DNA von Kahn-Events, natürlich auf Messen, aber auch bei anderen Veranstaltungsformaten. Natürlich hat die Pandemie auch von uns Online-Lösungen gefordert, der wir uns mit kreativen Ideen gestellt haben. Mein Fazit: Online bieten sich sehr gute ergänzende Möglichkeiten, aber wofür sich der Kunde bzw. Veranstalter am Ende entscheidet, ist abhängig von den Inhalten und Zielen der Veranstaltung. Gerade eben war ich auf der „inVoyage“ in Katar – eine kleine, aber feine Branchenmesse – auf der wir unter anderem auch die Destination näher kennengelernt haben. Den Erlebniswert sollten auch Messen hierzulande hoch-

schrauben. Zwar ist Hamburg als Messestadt auf einem sehr guten Weg und mit dem neuen CCH bin ich super happy, aber noch bessere Flugverbindungen wären schön.

PATRICK ENGELS

Mitglied der Geschäftsführung
Klüh Service Management GmbH

Unser Unternehmen, wir bewirtschaften überwiegend Betriebskantinen und -restaurants, war dieses Jahr natürlich in Hamburg auf der „Internorga“. Ich war erstaunt, wie viele Besucher dort waren nach der verordneten Zwangspause durch Corona. Auch wir waren hoch erfreut, endlich wieder persönliche Gespräche führen zu können und uns über die neuesten Branchentrends zu informieren. Persönliche Begegnung ist durch nichts zu ersetzen. Unsere Themen sind in diesem Jahr Digitalisierung und Roboting. Der Einsatz von Robotern in der Gastronomie könnte eine Lösung auch für Personalmangel sein – obwohl wir arbeitnehmerfreundlich handeln und unser Personal langfristig binden. Wir sind in Gesprächen mit Herstellern.



MICHAEL MÄRTIN
Geschäftsführer atlantis dx

Wir waren Anfang September als Aussteller auf der „solution“ auf Kampnagel. Und auch unsere eigene Veranstaltungsreihe „Smart Datalytics“ findet wieder regelmäßig statt. Endlich wieder Präsenz! Man hat gemerkt, wie sehr alle darauf gewartet haben, sich wieder begegnen zu können. Home Office und virtuelle Konferenzen sind für uns selbstverständlich. Dennoch ersetzen sie nicht den persönlichen Kontakt – extern nicht, aber auch intern. Ich glaube, dass es nach den vergangenen zwei Jahren kein Weiter-so noch Alles-wie-früher geben kann. Das perfekte Konzept gibt es noch nicht, auch wenn zum Beispiel die OMR 2022 ein gigantischer Erfolg war, auf der auch viele unsere Mitarbeiter waren. Aber wir müssen uns erst wieder aneinander in Präsenz gewöhnen.

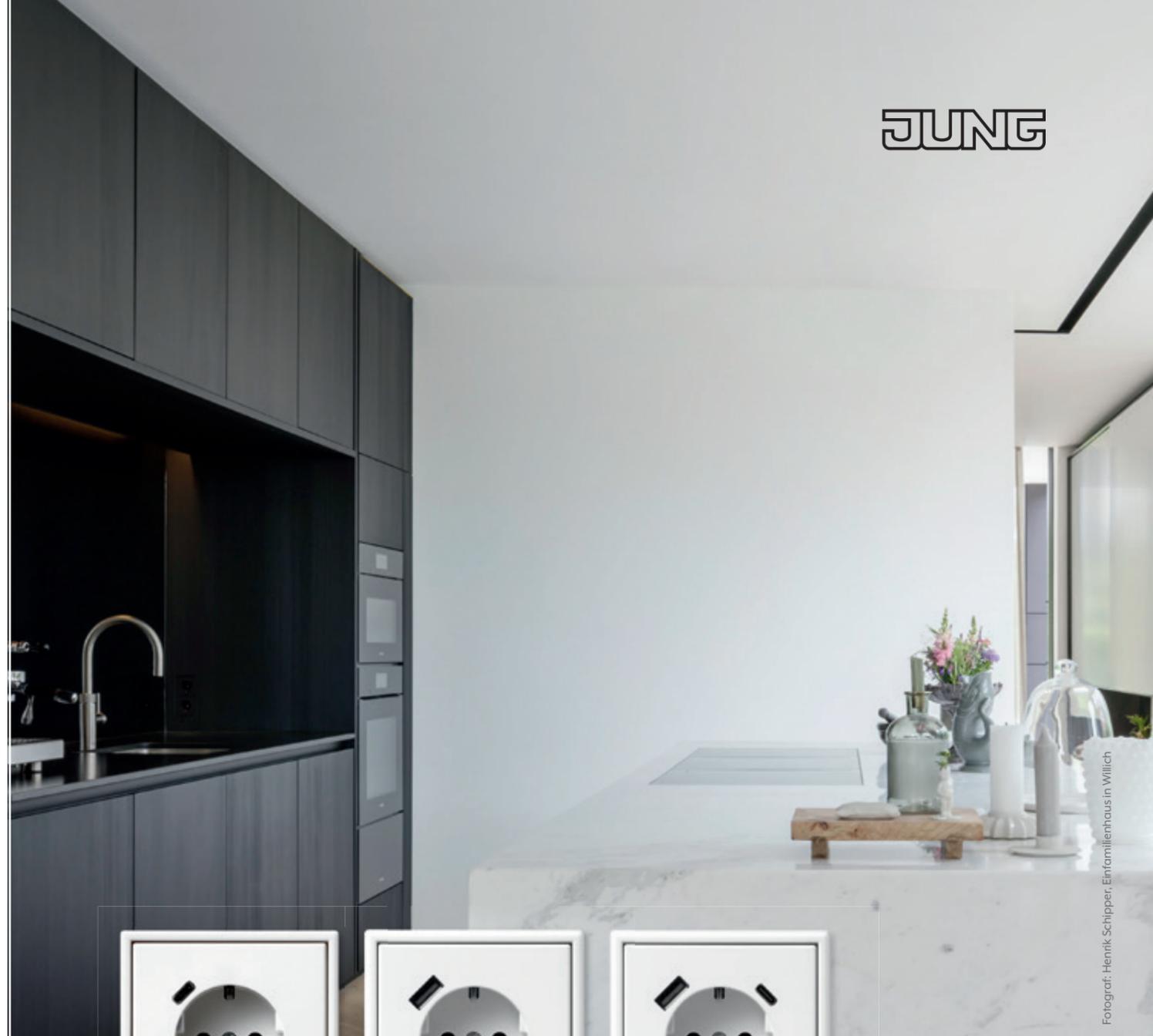


JULIANE PETER
Geschäftsführerin
Muehlhan Deutschland GmbH

Unser Unternehmen war zuletzt mit eigenem Stand auf der Weltleitmesse der maritimen Wirtschaft, der SMM, vertreten und konnte ein durchweg positives Fazit ziehen. Pandemie bedingt sind wir seither, wie andere Aussteller, etwas zurückhaltend, dennoch möchten auch wir in Zukunft nicht auf die persönliche Ebene verzichten, die beim Besuch einer Messe entsteht. Teams & Co. haben uns viele kommunikative Erleichterungen gebracht. Für unsere acht Standorte und internationale Vernetzung mit Schwesterunternehmen war dies erst einmal eine gute Entwicklung! Die menschliche Komponente ist dabei an manchen Stellen aber auf der Strecke geblieben, was aus unserer Sicht wieder gewandelt werden muss, da die persönliche Geschäftsbeziehung durch nichts zu ersetzen ist.

FOTOS: MARTINA VAN KANN, ARCHIV

JUNG



Fotograf: Henrik Schipper, Einfamilienhaus in Willich



VOLLE POWER
Mit JUNG USB-Steckdosen laden Sie Smartphone oder Tablet ohne ein zusätzliches Netzteil – die Steckdose bleibt frei. Im klassischen JUNG Design, „Made in Germany“ und VDE-zertifiziert.

**MADE TO TOUCH.
DESIGNED TO CONTROL.**
LS 990 SCHUKO® STECKDOSEN
MIT USB-ANSCHLÜSSEN.

JUNG.DE/USB-STECKDOSE





MESSWERTE

Text: Detlef Gürtler

Es klingt wie ein Werbeslogan der Ausstellungsbranche: «Paris ist eine Messe wert.» Aber als dieser Ausspruch am 25. Juli 1593 getätigt wurde, hatte er mit dieser Art von Messen wenig zu tun. Er stammt von Heinrich von Navarra, bis dahin Führer der französischen Protestanten (Hugenotten), der an diesem Tag zum katholischen Glauben wechselte. Um König von Frankreich zu werden, musste man damals noch Katholik sein, und nur dort werden die Gottesdienste auch «Messe» genannt.

Ein Jahr später wurde er tatsächlich als Henri IV. zum König von Frankreich gekrönt. Ein knappes Jahrhundert später wurden die von ihm so schmäzlich verlassenen Hugenotten unter Ludwig XIV. aus Frankreich vertrieben. Viele fanden eine freundliche Aufnahme in Preußen, das nicht zuletzt dank hugenottischem Gewerbefleiß den Aufstieg zur europäischen Supermacht schaffte. Die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung im 19. Jahrhundert geht also nicht zuletzt auf diese eine Messe aus dem 16. Jahrhundert zurück.

Ja, die heutigen Ausstellungen verdanken ihren Namen katholischen Gottesdiensten. Denn wenn ohnehin für die geistliche Messe alles Volk auf dem Kirchplatz zusammenkam, konnte man ihm ja auch gleich alles mögliche andere unterjubeln. Die Verkaufsausstellung beruht ebenso auf dieser Tradition wie das Volksfest, was sich im Dialektwort «Kirmes», also Kirchmesse, bis heute erhalten hat.

Aber, nein, Katholizismus ist schon lange keine Voraussetzung mehr, um eine Messe zu veranstalten oder zu besuchen. Das deutsche Messewesen hat sich ganz weltlich zu einer europaweit und oft auch weltweit führenden Branche entwickelt. Von der Buchmesse in Frankfurt über die Hannover-Industriemesse bis zu Branchenmessen wie Drupa oder Anuga, der Kalender ist voll von internationalen Leitmessens made in Germany.

Der jüngste Aufsteiger in die Leitmessens-Liga ist wohl die WindEnergy Hamburg. Im Jahr 2014 übernahm sie die Leitmessens-Eigenschaft von der «Husum Wind». Die wiederum war bei

ihrer ersten Austragung im Oktober 1989 die weltweit erste Messe der Windkraftindustrie – mit ganzen 20 Ausstellern in einer Viehauktionshalle.

Eine ganz andere Leitmesse hatte Otto von Griechenland im Kopf. Der aus Bayern stammende erste König Griechenlands (von 1832 bis 1862) wollte deutsche und griechische Traditionen zusammenbringen. Die aus der Antike stammenden Sportwettkämpfe verband er mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung, wie er sie vom Münchner Oktoberfest kannte. Mit diesem Mix wurden in Athen zwischen 1859 und 1889 viermal Veranstaltungen unter dem Namen «Olympien» durchgeführt – eine nur selten gewürdigte Kombination von sportlichem Kräftemessen, ökonomischen Leitmessens und gastronomischen Maßkrügen.

Das 19. Jahrhundert war ohnehin Boomzeit für Messens. Was heute «Leitmesse» heißt, hieß damals «Weltausstellung» und sollte allen Fortschritt des rasenden Industriezeitalters an einem Platz zusammenführen. Unangefochtener Weltmarktführer für Weltausstellungen ist: Paris. Seit 1855 war die französische Hauptstadt 9mal Austragungsort einer vom «Bureau International des Expositions» (BIE) offiziell anerkannten Ausstellung. Berlin war bislang dreimal dabei, München und Hannover jeweils einmal; Hamburg hingegen kann in der BIE-Statistik nur zwei internationale Gartenbauausstellungen vorweisen (1963 und 1973).

Dafür ist Hamburg auf ganz andere Art untrennbar mit einer Weltausstellung verbunden: mit der von St. Louis im Jahr 1906. Dort wurde nämlich erstmals die klassische deutsche Frikadelle unter dem Namen «Hamburger» angeboten – von Auswanderern aus, genau, Hamburg, die dieses Produkt mit nach Amerika gebracht hatten.

Detlef Gürtler ist Wirtschaftsjournalist und Buchautor. Er lebt in Berlin und im spanischen Marbella.

Illustration: Raphaela Schröder



Erleben,
was verbindet.

PERSÖNLICHE ANSPRECHPARTNER
IN DEN TELEKOM SHOPS

Local Heroes für Geschäftskunden!

Unsere Digitalisierungsprofis für Selbstständige, kleine und mittlere Unternehmen wissen, wie Sie ganz konkret profitieren können:

Vereinbaren Sie einen persönlichen Beratungstermin in Ihrem Telekom Shop und informieren Sie sich dort über die Vorteile für Sie als Business Club Hamburg-Mitglied!
Es lohnt sich.



Terminvereinbarung



Und jetzt?

Einige fiebern ihn herbei, manchen macht er Angst: der Ruhestand. Ist die Arbeitsroutine weg, fallen viele Menschen in ein Loch. Andere dagegen blühen auf. Wie gelingt ihnen das?

Text: **Wyn Matthiesen** Illustration: **Nathalie Sodeikat**

Jürgen Deller kennt das Muster. Der Wirtschaftspsychologe forscht seit Jahren zum Thema Silver Workers – Menschen, die nach der Rente noch arbeiten, sei es bezahlt oder ehrenamtlich. Drei typische Phasen hat er definiert: Vor dem Ruhestand sehnt man den Renteneintritt herbei, danach genießt man für einige Monate die neue Freiheit, bis man plötzlich feststellt: Mir fehlen Herausforderungen. „Kein Wunder“, sagt Deller. „Ziele, Aufgaben, Deadlines: Das war Alltag. Und plötzlich gibt es nichts mehr zu erreichen.“

Ein anderer wichtiger Aspekt, den Arbeit mit sich bringt: Struktur. „Für viele ist es selbstverständlich gewesen, dass der Alltag für sie von anderen organisiert wurde – selbst in die Steuerungsrolle zu schlüpfen, sich zu kümmern, fällt dann schwer.“ Dazu kommen Privilegien wie der Dienstwagen, Restaurantbesuche, manchmal eine eigene Sekretärin, die von einem auf den anderen Tag wegfällt.

Das Loch nach der Rente ist wissenschaftlich anerkannt. Im ICD, ein weltweit anerkanntes System, mit dem medizinische Diagnosen einheitlich benannt werden, findet sich im Schlüssel

F43.2 der Schlagbegriff Anpassungsstörungen. Das können beispielsweise depressive Stimmungen sein.

Dellert und sein Team haben auch untersucht, welche Berufsgruppe das größte Risiko dafür trägt. Das Ergebnis: Zwischen Freelancern, Angestellten und Unternehmern gibt es keine signifikanten Unterschiede, wohl aber beim Arbeitspensum. Wer sein Leben lang nur gearbeitet und Hobbys vernachlässigt

hat, dem fällt es nach dem Ruhestand schwerer. Der Experte empfiehlt daher, sich mindestens zwei Jahre vor dem Ruhestand damit auseinanderzusetzen, wie man zukünftig leben möchte. Was macht mir Freude, woraus ziehe ich Kraft? Optionen gibt es genug. Einige fangen ein Ehrenamt an, andere arbeiten als Berater weiter, wiederum andere studieren nochmal. „Jeder muss seinen individuellen Weg finden“, sagt Deller.

Mindestens zwei Jahre vor der Rente sollte man sich Gedanken über das Leben danach machen.

Vom Kommunikationsprofi zum Schlossbauer
Gottfried Unterweger hat das geschafft. Über 25 Jahre führte er erfolgreich seine eigene Kommunikationsagentur in Ham- →

ILLUSTRATION: NATHALIE SODEIKAT

burg, heute leitet er ein Kulturzentrum in einem alten Schloss im Heimatdorf seiner Mutter. „Man kann sagen, ich habe mich noch einmal neu verwirklicht“, sagt Unterweger. Aber wie?

Von 65 bis 75 – die goldenen zehn Jahre

2020 macht der Unternehmer einen harten Cut: Er verkauft seine Agentur, aus dem Büro landet alles im Müll, die Website schaltet er ab. „Anders konnte ich nicht loslassen und den neuen Lebensabschnitt einläuten“, sagt er. So abrupt das Ende seines Berufslebens klingt, es war gründlich überlegt. Mit 60 beginnt Unterweger bereits, seinen Exit zu planen.

Zu dieser Zeit besucht er seine Mutter in ihrem Heimatdorf Anrach im österreichischen Tirol. Zufällig kommt er ins Gespräch mit dem Dorflehrer, der ihm von einem alten Schloss im Ort erzählt, das von Jahr zu Jahr mehr verfällt. Kurzerhand setzt sich Unterweger ein ambitioniertes Ziel: Das Schloss wieder mit Leben zu füllen. Er stellt ein kleines Team zusammen, akquiriert Geld, entwickelt ein Nutzungskonzept – und renoviert.

Anfangs managt er das noch parallel zum Job, seit seinem Ruhestand widmet er sich voll und ganz dem neuen Herzensprojekt, das in manchen Zeiten einem Vollzeitjob gleicht. „Dieser weiche Übergang in den neuen Lebensabschnitt hat mir gutgetan“, sagt Unterweger. Heute strahlt das alte Schloss in neuem Glanz, der Unternehmer hat es zu einem pulsierenden Kultur- und Gemeindezentrum umgebaut, das er nun als Geschäftsführer leitet.

Langzeitstudien zeigen, dass Menschen, die aktiv bleiben, seltener krank werden und länger leben.

Von 65 bis 75 – die goldenen zehn Jahre

Für Unterweger war es nie eine Option, nach der Rente in den Tag hineinleben – dafür sei das Leben zu lang. „In unserer modernen Gesellschaft dauert es nach dem Ruhestand noch einmal so lange wie von der Geburt bis zum Ende des Studiums“, sagt er. Wer da kein Projekt habe, verдумe schnell und werde alt. Wer allerdings fündig wird, dem stehen möglicherweise die goldenen Jahre erst noch bevor, weil die Melange aus finanzieller Sicherheit, Lebenserfahrung und abfallendem Druck optimale Voraussetzungen bietet. „Die Zeit zwischen 65 und 75 kann die beste des Lebens sein“, sagt er.

Vor allem wenn eines stimmt: die Gesundheit. Und die ist nachweislich besser, wenn man nach der Rente im Job aktiv bleibt. Langzeitstudien zeigen, dass Menschen, die im Alter weiter arbeiten, unter weniger schweren Krankheiten leiden und oft auch länger leben. Das merkt auch Unterweger. „Mein Projekt hält mich fit“, sagt er. Oft ist seine Arbeit ein Fulltime-Job, stören tue ihn das allerdings nicht. „Ich finde das alles sehr spannend, deswegen fühle ich mich auch nicht überarbeitet“.

Arbeiten nach der Rente – ein solidarischer Akt?

Längst ist der Ruhestand kein individuelles Thema mehr. Die Zeit nach dem Berufsleben ist zu einem äußerst politischen Thema geworden. Die Ampel-Regierung plant, die Hinzuverdienstgrenzen für alle Arbeitnehmer zu streichen, die nach einem vorzeitigen Renteneintritt nebenher noch arbeiten. So soll dem Fachkräfte-

mangel begegnet werden. Jürgen Deller begrüßt diese Entscheidung. „Viele, die nach der Rente arbeiten wollen, sind heutzutage topfit, wieso sollten wir so gut ausgebildete Menschen einfach verlieren?“. Doch nicht nur der Fachkräftemangel, auch der demographische Wandel bringt noch eine weitere Komponente ins Spiel: Solidarität. „Wer nach der Rente weiterarbeitet, nimmt der jungen Generation Last von den Schultern“, sagt Deller. Denn in Deutschland gibt es ein großes Problem: Täglich gehen knapp 2900 Menschen in Rente, aber nur 2100 feiern ihre Volljährigkeit. Tendenz steigend. Es zahlen also immer weniger Menschen die Rente von immer mehr Menschen – das kann nichtfunktionieren. Auch deshalb erleichtert die Bundesregierung wohl zukünftig das Arbeiten im Alter.

„Wenn ich den Beruf als mein Leben definiere, dann wird mein Leben zu Ende sein, wenn der Beruf zu Ende ist“

Neben Arbeitnehmer und Politik sitzt noch ein anderer im Boot, der den Übergang in die Rente erleichtern kann: der Arbeitgeber. Sascha Schneider ist Personalchef beim Schreibgerätehersteller Montblanc. Das Unternehmen bietet Altersteilzeit an. Die Idee: Arbeitnehmer reduzieren bereits in den Jahren vor der Rente die Arbeitszeit, so dass der Ruhestand nicht so abrupt kommt. Wie lange Montblanc diese Option noch anbieten kann, weiß Schneider allerdings nicht. Denn: Mitarbeiter früher in den Ruhestand zu entlassen, wenn gleichzeitig keine jungen Nachkommen, ist beim aktuellen demographischen Wandel ein Problem. Die Praxis sieht meist anders aus. Oft haben Führungskräfte kein Interesse am Altersteilzeitangebot. „Viele können und wollen nicht loslassen von ihrer Verantwortung“, sagt Schneider. Das aber steigere das Risiko, danach in ein Loch zu fallen. „Der Job verhilft Manager auf eine Bühne – und die stürzt mit der Rente ein.“

FOTOS: ARCHIV

EVENT TIPP

DINNER TALK: „DER NÄCHSTE LEBENSABSCHNITT“

Arbeitspsychologe Prof. Jürgen Deller und Sascha Schneider, Chief People Officer und Member des Executive Board bei Montblanc, dinieren und diskutieren mit den Teilnehmern über ein wichtiges gesellschaftliches Thema: Wie gestaltet man die Zeit nach dem Berufsleben? Im Fazit sind sich die Experten einig: Wer sich frühzeitig Gedanken macht und Ideen entwickelt, hat es leichter, auch zukünftig sein Glück zu finden.

Mittwoch, 01. Februar 2022, 19 Uhr
Business Club Hamburg
Elbchaussee 43
22765 Hamburg
Anmeldung unter: www.bch.de

Sascha Schneider macht zudem eine interessante Beobachtung: Nicht alle leitenden Angestellten gehen in den regulären Ruhestand, sondern werden schon früher ersetzt. Oft kommt ein CEO, der frischen Wind in die Firma bringt und Führungspositionen mit jungen Leuten besetzen möchte. Ein Gefühl von fehlender Dankbarkeit, sogar Scheitern macht sich breit, das zu den allgemeinen Herausforderungen des Renteneintritts hinzukommt. Schneider rät deshalb, eine Erkenntnis früh zu berücksichtigen: „Wenn ich den Beruf als mein Leben definiere, dann wird mein Leben zu Ende sein, wenn der Beruf zu Ende ist“.

SIEBENTIPPS FÜR DAS LEBEN NACH DER ARBEIT

01 Zurückblicken, um nach vorne zu schauen

Wer in Rente geht, hat ein langes Leben hinter sich. Da lohnt es sich zurückzublicken: auf Ihre Stationen, Ihre Erfolge – beruflich wie privat. Da wird es einiges geben, worauf Sie stolz sind. Schreiben Sie sich Ihre besonderen Leistungen doch einfach mal auf und lassen sie Revue passieren. Aber es sollte noch Platz übrig bleiben, denn Sie werden die Liste in den kommenden Jahren ganz bestimmt noch ergänzen!

02 Nehmen Sie neue Herausforderungen an

Füße hochlegen und Entspannung ist völlig in Ordnung. Denn das haben Sie sich verdient. Aber: Ohne Herausforderungen wird das Leben auf Dauer langweilig, zumal die Zeit in dieser neuen Lebensphase (hoffentlich) lang ist. Es hilft, aktiv zu bleiben. Das kann auch ein neuer beruflicher Anfang sein oder eine unternehmerische Aufgabe, die zeitlich weniger anspruchsvoll ist. Unser Tipp: Machen Sie doch eine Liste von Dingen, die Sie schon immer mal machen wollten.

03 Sharing is caring! Ihr Wissen ist weiterhin gefragt

In Ihrem Job wurde Ihre Expertise geschätzt. Mit der Rente kann sich das Gefühl einstellen, als würde ihr Wissen nicht mehr gebraucht. Doch das stimmt nicht. Ob im Ehrenamt, in einer Teilzeitstelle oder als Berater: Ihre Erfahrungen sind in anderen Bereichen auch gefragt und man wird Ihre Mitarbeit schätzen. Und andere werden wiederum von Ihrer Expertise profitieren – Das ist eine Win-Win-Situation!

04 Soziale Kontakte erhalten und ausbauen

Auch außerhalb der Familie sollten Sie gezielt soziale Kontakte aufrecht erhalten und suchen. Etwa durch Kommunikation und Treffen mit ehemaligen Kollegen, aber auch außerhalb Ihres Arbeitsumfelds. Neue Menschen kennen zu lernen, hält den Geist wach. Denn gerade Menschen von außen sind es, die für neue Impulse und Beschäftigung sorgen können und uns neuen Reizen aussetzen. Speziell im höheren Alter sind soziale Kontakte sehr wichtig – sonst droht Einsamkeit und Isolation.

05 Schrittweise den Übergang organisieren

Einfacher wird es auch, wenn man den Zeitgewinn schrittweise organisiert. Die größte Herausforderung steht dabei Unternehmern, angestellten Geschäftsführern und Führungskräften bevor. Hohes Arbeitspensum. Vielfältige Aufgaben. Und häufig definiert der Job das Sein. Wer bin ich in den Augen anderer und für mich selbst? Suchen Sie nach Lösungen für schrittweise Veränderung und damit mehr Zeit für die Umstellung, eine neue Perspektive.

06 Hobbys (re)aktivieren, Pläne umsetzen

Mit Übergang in den Ruhestand haben Sie plötzlich Zeit. Viel Zeit. Experten sind sich einig: Diese Zeit sollte möglichst sinnstiftend ausgefüllt werden. Reaktivieren Sie in den letzten Jahren ihrer Berufstätigkeit bereits alte Hobbys und halten Sie zeitgleich Ausschau nach neuen Aktivitäten. Stellen Sie sich folgende Fragen: Was hat mich schon immer interessiert? Was möchte ich neu ausprobieren? Suchen Sie dazu auch den Austausch mit Menschen, die in ähnlicher Situation sind oder es bereits waren.

07 Nehmen Sie sich Zeit

Sie müssen nicht zu allem bereits eine Antwort parat haben und den dazu passenden detaillierten Plan. Sie haben Zeit. Zeit mit ihrem Partner und Freunden Ideen zu entwickeln, diese auszuprobieren, Erfahrungen zu machen, um dann neue Pläne zu schmieden. Es ist ein wenig so, wie in der Schulzeit mit der Berufswahl. Für jeden Menschen ist es auch jetzt ein erstes Mal, ein neuer Lebensabschnitt. Es gibt kein Patentrezept. Viel Freude mit neuen Erfahrungen!



QR-Code scannen und Xing-Talk mit Expertin Barbara Simonsen ansehen.

„Es ist wichtig, einen Plan für danach zu haben“

Clubmitglieder zum Thema „Der nächste Lebensabschnitt“



DR. MED THOMAS FENNER
Labor Dr. Fenner & Kollegen MVZ

Für mich bedeutet der nächste Lebensabschnitt Nachfolgeregelung. Die Nachfolgerinnen und Nachfolger, insbesondere meine Tochter, müssen die Chance bekommen, in alle Prozesse der Laborführung so eingearbeitet zu werden, dass sie das jetzige Handeln verstehen, um das Labor eigenständig, innovativ und zukunftsfähig weiter zu führen. Dazu gehört natürlich auch, der neuen Führung Raum für eigene Ideen zu geben. Als Senior kann man als Ratgeber zur Seite stehen, wenn gewünscht, aber loslassen und die rechtzeitige Abgabe von Pflichten sind genauso wichtig wie Abschiednehmen durch eine andere Tagesgestaltung. Und: interessiert bleiben, das Gehirn fordern. Ich kann mir vorstellen, vielleicht ein bisschen das im Labor zu machen, was mir besonderen Spaß macht. Oder bei der Patientenbetreuung mitzumachen. Oder Dinge auszuprobieren, die ich immer schon mal machen wollte. Aber keine Alltagsroutine mehr!

MORITZ GRAF VON BERNSTORFF
Graf Bernstorff Consulting

Der nächste Lebensabschnitt ist ein Thema, das für mich im Beruf und auch persönlich viel mit Nachhaltigkeit zu tun hat. Seit Jahren engagiere ich mich in unserem Business-Netzwerk „Der Inner Circle“. Gestandene Unternehmer treffen sich, um sich über ihre Herausforderungen auszutauschen. Sie lernen von- und miteinander, wie sie in den neuen Lebensabschnitt mehr Balance und Lebensqualität bringen. Gesundheit und Beziehungen sind im Leistungsdruck und Tunnelblick ihrer Erfolgsausrichtung unter die Räder gekommen. Das missverständliche Generationenverhältnis mit seinen Störungen ist in der Gemeinschaft von zentraler Bedeutung. Diese Heldenreise (Drei-Jahres-Programm) begleiten wir – wie ich es nenne – als Ganztags-Schule für Erwachsene.

HARALD BAUMGARTEN
Vice-Präsident und Managing Director Wärsilä SAM Electronics

Mein Vater hat sich schon während seiner beruflichen Zeit bei der Post um Ruhestandler und Rentner gekümmert, beispielsweise indem er Busreisen organisiert hat – auch noch, als er in Pension war. Für später hat er sich als Gartenfan zudem ein Gewächshaus zugelegt. Mir hat er früh erklärt, wie wichtig es ist, für die Zeit danach einen Plan zu haben – und den mit dem Umfeld abzustimmen. Deshalb habe ich, obwohl erst 57, bereits Ideen: Weit weg segeln ist ein Traum von mir. Aber was ich vorher nicht gemacht habe, werde ich auch im Alter nicht machen. Alternativ wollen meine Partnerin und ich mit dem Camper die Welt bereisen. Kleine Wohnung in Hamburg als Rückzugsort, ansonsten unterwegs sein. Ich liebe Reisen.



AXEL BETHKE
CEO Grand Hotel Elysée Hamburg/Member of Preferred Hotels & Resort

Das Ende des Berufslebens bedeutet eine Zäsur in der Berufs- und Lebenskarriere. Wenn plötzlich der Wecker morgens nicht mehr klingelt, stellt dieser neue Lebensabschnitt eine besondere Herausforderung dar. Der Verlust von Macht und Kontrolle dämpft den Selbstwert, wirft die Frage auf: Wer bin ich noch? Woraus schöpfe ich Kraft und Anerkennung? Ich denke der Abschied sollte ganz bewusst sein. Von Aufgaben und Kollegen trennen. Großzügig zur Seite treten und den Stab an die jüngere Generation übergeben – auch wenn es schwerfällt. Danach steht das Lebensthema im Fokus – nicht mehr das Berufsthema. Es ist ein Geschenk des Lebens, dieses nach dem Berufsende weiter ausschöpfen zu können. Wie sagte doch neulich ein guter Freund: Ab jetzt steht das Ziel nicht mehr im Weg!



FOTOS: MARTINA VAN KANN, ARCHIV

Hanseatisch hält

Wir finden die richtigen Fach- und Führungskräfte für Ihre Vakanz.

Hanseatisch ist persönlich, direkt, zielgerichtet und verbindlich. Und genau so schaffen wir als Personalberatung nachhaltige Verbindungen zwischen Unternehmen und Fach- und Führungskräften. Überall in Deutschland und Österreich.

www.hapeko.de

KOOPERATIONSPARTNER

GEMEINSAM ERFOLGREICH! Der Business Club Hamburg bedankt sich bei seinen treuen Mitgliedern, leistungsstarken Lieferanten und erstklassigen Partnern für ihr wertvolles und verlässliches Engagement.



www.holsten-pilsener.de



www.hl-cruises.de



www.moet-hennessy.de



www.henleybusinessschool.de



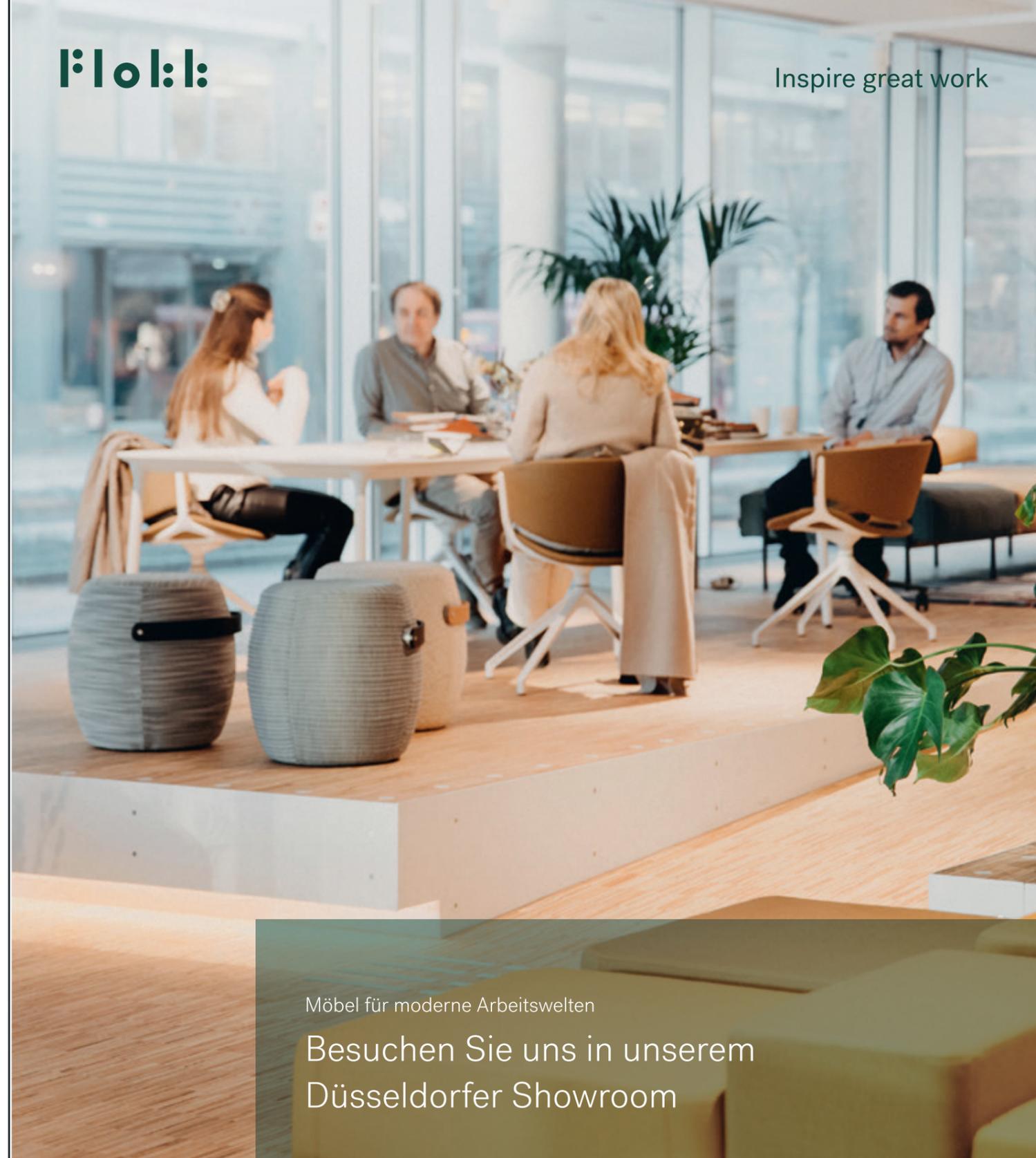
www.gutkaden.de

ABB Allgemeine Baugesellschaft Buck
AEMEDIA
agentur artprolog
agiles Informationssysteme
Ailio
Albrecht Solutions
Angermann Real Estate Advisory
Audi Zentrum Hamburg
Autorenbüro S. Koslowski
BLICKWINKEL | Position • Potentiale
BlockGruppe
BGL Software
Body Attack Sports Nutrition
bürosuche.de
Clavis International
CYLAD Consulting
Degussa Goldhandel
Delphi-HR Consulting
designfunktion
DEVCON-CT
Dicide
Drees & Sommer
EGOR Managementberatung
Engel & Völkers
FC St. Pauli
Fluent
Hamburg Blue

HANSA PARTNER Wirtschaftsprüfung
HAPEKO Hanseatisches Personalkontor
HASPA Hamburger Sparkasse
Hebwerk Consulting
HSV Fußball
ICS GmbH
IFB Ingenieurbüro für Bautechnik
IfpB Institut für persönliche Bildung
KahnEvents
KCI KompetenzCenter Innovation
Klüh Services
Mail Boxes Etc. Hamburg Altona
memberslounge.com
Montblanc
Nord Event
Nord-Ostsee Automobile
Nordakademie
Nordeck IT
PAISLEY BESPOKE
Patzold, Köbke Engineers
Penske Sportwagen Hamburg
PLAN 8
PricewaterhouseCoopers
PVS berlin-brandenburg-hamburg
Q-Data Service
Radiopark
Ramboll Deutschland

ray facility management
ROBEO
Robert C. Spies
rugekrömer Arbeitsrecht
satis&fy
SCHLARMANN von GEYSO
Silberblick Films
Silpion IT-Solutions
Sopra Steria
STARCAR
step one
TAVAGROUP
Telekom Deutschland
The Suites Hamburg
Turkish Airlines
Uexküll & Stolberg
Uniconta
Uptime IT
V3 Business Consultants
Ventu A/S
Verkehrsrecht Rocke Winter Bachmor
Villa im Heinepark
VRtualX
wineBANK Hamburg
Wir für Gesundheit
Wunderkontor Zaubertheater
Zürich International Business School (ZIBS)

Inspire great work



Möbel für moderne Arbeitswelten

Besuchen Sie uns in unserem
Düsseldorfer Showroom

Lassen Sie sich von Europas führendem Hersteller hochwertiger Sitzlösungen inspirieren und buchen Sie eine Showroom Tour: marketing-de@flokk.com

Flokk GmbH
Kaistraße 6
40221 Düsseldorf
Germany

[flokk.com](https://www.flokk.com)





Ein perfektes Team:
Bauingenieur Ulli Rohn und
Kaufmann Thorsten Bender.

GESCHÄFTSFÜHRER ULLI ROHN

„Den Bauten eine eigene Handschrift geben – das macht den besonderen Reiz aus.“



Das ROBEO-Team berät seine Kunden auf Wunsch auch bei der Auswahl des richtigen Interieurs.



Die Planung von Projekten wie Häusern, Wohnungen oder ganzen Ferienanlagen werden von den eigenen Architekten, Ingenieuren und Technikern durchgeführt.

FOTOS: ROBEO

ZWEI FREUNDE, DIE AUFS BAUEN BAUEN

ULLI ROHN und **THORSTEN BENDER** sind echte Macher. Mit Ihrem Unternehmen **ROBEO** planen, bauen und vertreiben sie hochwertige Wohn- und Ferienimmobilien. Sie haben sich spezialisiert auf den Bau von Ferienanlagen – mit großem Erfolg.

Text: **Achim Schneider**

Freundschaft bei der Arbeit? Ja, das gibt es tatsächlich. Ulli Rohn und Thorsten Bender haben sich nicht gesucht – sie haben sich dennoch gefunden. Und das ist ein Glücksfall, denn inzwischen verbindet die beiden nicht nur eine echte Männerfreundschaft, sondern auch eine sehr erfolgreiche Geschäftsbeziehung. Die beiden ROBEO-Geschäftsführer sind ein gut funktionierendes Team, das mit seinen 30 Mitarbeitern hochwertige Immobilienprojekte plant, realisiert und vertreibt. Die Projektentwickler haben sich vor allem auf Ferienwohnungen und -anlagen spezialisiert. „Ein Markt, der Wachstumspotenzial hat, weil immer mehr Menschen in Deutschland Urlaub machen“, sagen beide unisono.

Ulli Rohn, 50, war als Bauingenieur viele Jahre für ein Ingenieurbüro tätig, Thorsten Bender, 46, leitete als Geschäftsführer einen Baustoffhandel. Sie waren durchaus zufrieden mit ihren Jobs, ein eigenes Unternehmen war kein Thema.

Bis die beiden sich 2006 kennenlernten. Thorsten Benders Sohn Maximilian und Rohns Tochter Luisa waren im gleichen PEKiP-Club für Mini-Kids. „Einige Familien trafen sich regelmäßig, um gemeinsam etwas zu unternehmen, Sonntagsausflüge oder Wochenendtrips“, sagt Ulli Rohn. Dort kam es auch zur ersten Begegnung zwischen den beiden Familienvätern. „Im Laufe der Zeit haben wir uns näher kennengelernt und dabei immer wieder übers Bauen gesprochen“, erinnert sich Rohn. Irgendwann stellten wir uns die Frage: „Wollen wir gemeinsam ein Haus bauen, um damit Geld zu verdienen?“ Die Sache war schnell geklärt – die beiden wollten.

Sie erwarben ein Grundstück in Nordhorns Innenstadt und bauten ein Mehrfamilienhaus mit fünf Wohnungen darauf. „Das haben wir alles neben unserer eigentlichen Arbeit gemacht“, sagt Thorsten Bender. Der Kompagnon fügt hinzu: „Wir sind morgens vor der Arbeit, nach Feierabend und an den Wochenenden auf der Baustelle gewesen, um aufzuräumen und zu überprüfen, ob alles in Ordnung ist.“ Nach der Fertigstellung waren die Einheiten innerhalb kürzester Zeit verkauft. Es folgten Anfragen für den Bau weiterer Mehrfa-

milienhäuser. Die beiden Freunde mussten sich entscheiden: den festen Job behalten oder ein eigenes Unternehmen gründen. Über Weihnachten wurde mit den Familien beraten und entschieden: „Macht das!“ Das war der Startschuss für das Unternehmen ROBEO. Bereits im Januar 2014 wurden die ersten Projekte mit Kunden besprochen und Deals perfekt

gemacht. „Es hört sich unglaublich an, aber der Baupreis wurde auf einem Bierdeckel festgeschrieben“, erzählt Rohn. Für Bender war der Einstieg in die Selbstständigkeit ein besonderer Moment: „Es war ein schönes Gefühl, Unternehmer zu werden“, sagt er, „ein Gefühl von Freiheit, aber auch ein gewisses Risiko“.

Der Sprung in die Selbstständigkeit hat sich für beide gelohnt, die Firma prosperiert. Seit einiger Zeit hat sich das Unternehmen auf den Bau von Ferienobjekten spezialisiert. Dabei geht es inzwischen auch um große Feriendörfer mit bis zu 100 Häusern bei denen das ROBEO-Team seinen Kunden von der städtebaulichen Entwicklung über der Erschließung bis zu

den Bebauungsplänen alles aus einer Hand liefert. „Das ist eine unserer großen Stärken“, sagt Rohn. Bis Ende 2022 werden sie rund 500 Einheiten gebaut haben.

Für die Zukunft hat das Team Rohn/Bender noch viele Ideen. Das neueste Projekt ist eine Plattform, auf der Ferienimmobilien gekauft und verkauft werden können. „Das gibt es bisher noch nicht und ist deshalb eine Marktlücke“, sagen Rohn und Bender. So ticken sie halt, die beiden Unternehmer: Bedarfe erkennen und Angebote schaffen.



Die Zentrale ist im niedersächsischen Neuenhaus, gebaut wird bundesweit.

KONTAKT

ROBEO GmbH
Dietrich-Borggreve-Straße 28
49828 Neuenhaus
Tel.: 05941 2 05 64-0
info@robeo.de
www.robeo.de



Brücken, Tunnel und Schiene sind sein Ding. Bauingenieur Stefan Wallmann hat in vielen Teilen der Welt Projekte aus seinem Spezialgebiet errichtet.

Foto: Martina van Kann

DIE KRAFT DES GUTEN

*In seinem beruflichen Leben hat **STEFAN WALLMANN** viele Brücken und Tunnel mitgestaltet. Eigentlich wollte er nicht mehr in der ersten Reihe stehen – dann erhielt er vom dänischen Unternehmen Ramboll ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte.*

Text: **Achim Schneider**

Stefan Wallmann ist seit mehr als 30 Jahren erfolgreich als Bauingenieur tätig. Er hat an großen Projekten mitgearbeitet, eine Menge davon waren im Ausland und ziemlich spannend. Wie zum Beispiel der Bau der Metro in Doha. Dabei gehört er nach eigener Aussage zu einer Minderheit in seinem Berufszweig. „Rund 80 Prozent der Bauingenieure landen im Hoch- und Tiefbau“, sagt er. Doch den jungen Stefan haben immer schon „tolle Brücken“ als Bauwerke fasziniert und so hat er sich nach Abschluss seines Studiums „drei Jahrzehnte lang mit Brücken, Tunnel, Straße und Schiene beschäftigt“.

Nach Engagements in verantwortlichen Positionen bei unterschiedlichen Unternehmen wollte Wallmann es eigentlich etwas ruhiger angehen lassen. Im schwebte ein Aufsichtsratsposten in einem Unternehmen vor. Daraus wurde nichts. Auf einer Messe traf er einen guten Bekannten aus der Branche, der beim dänischen Bauunternehmen Ramboll arbeitet. „Er sagte mir, dass Ramboll einen Deutschlandchef suchen würde und das ein Job für mich wäre.“ Obwohl der gebürtige Würzburger andere Pläne hatte, ging ihm der Vorschlag nicht aus dem Kopf. Im Gegenteil: Stefan Wallmann war beeindruckt von der Company und ihm gefiel die Vorstellung, für ein Unternehmen zu arbeiten, das nicht börsennotiert ist, sondern dessen Gewinne in eine Stiftung fließen. „Die Ramboll Foundation hat den Zweck, für immer erhalten zu bleiben“, erklärt er.

Das attraktive Konzept des weltweit agierenden Unternehmens mit Sitz in Dänemark war es, das ihn begeisterte. Er entschied sich für Ramboll und ist seit 2017 Managing Director in Deutschland. „Man kommt sich in der späten Phase seines Lebens wie jemand vor, der Kraft des Guten geworden ist“, beschreibt Wallmann seine Entscheidung für Ramboll. Aus seiner Sicht schließen sich sinnstiftendes Arbeiten und wirtschaftlicher Erfolg nicht aus, denn „genau das stellt sich für mich bei Ramboll in einzigartiger Weise dar“.

Das 1945 gegründete Ingenieur-, Architektur- und Beratungsmanagementunternehmen beschäftigt weltweit 16 500 Mitarbeiter und ist in 35 Ländern aktiv. Ramboll Deutschland unterhält Büros in elf Städten mit rund 900 Beschäftigten. Die skandinavische Unternehmensphilosophie und -kultur ist es, die Stefan Wallmann ganz besonders gefällt. Die flachen Hierarchien und die Nähe zu den Mitarbeitern, mit denen er bei früheren Arbeitgebern manchmal tagelang nicht kommuniziert hat. Vielleicht trägt gerade diese skandinavische Kultur dazu bei, dass Ramboll ein sehr erfolgreicher Player im Baubereich ist. Das Unternehmen gestaltet jährlich in rund 10 000 Projekten eine Fläche von 10 Millionen Quadratmetern. Im Bereich

Offshore-Windkraftanlagen ist Ramboll die Nummer eins auf dem Weltmarkt.

Auch in Deutschland laufen die Geschäfte gut, doch für den Managing Director gibt es viel Potenzial, um noch erfolgreicher zu sein. Dafür möchte er bei Ramboll Deutschland mehr „dänische Tugenden“ implementieren, insbesondere im Bereich Nachhaltigkeit. Er sieht das so: „Während man hier noch über Konzepte nachdenkt, haben die Dänen bereits die Schaufel in der Hand und fangen an zu buddeln. Wenn es klappt, dann ist es perfekt, wenn nicht, wird das Projekt begraben. So denken die Deutschen nicht.“ Aber genau das ist die Arbeitsweise, die Bauingenieur Wallmann reizt. Und das Thema Nachhaltigkeit liegt ihm sowieso am Herzen.

„Die Stiftung hat uns das Thema Nachhaltigkeit ins Stammbuch geschrieben“, sagt er. Und deshalb versucht Stefan Wallmann, dänische Firmenkultur mit deutschen Tugenden zu vereinen. Der Deutschlandchef beschreibt seine Aufgabe so: „Ich bin dafür zuständig, dass wir dänische Lösungswege mit deutscher Perfektion paaren und dass die Firma so ausgerichtet wird, dass sie für die Bedürfnisse des deutschen Marktes nachhaltige Lösungen findet, die bei den Kunden zur Änderung ihrer Agenda führen.“ In Dänemark ist Ramboll schon weiter, dort sind nachhaltige Konzepte eine Voraussetzung für erfolgreiche Geschäfte. „Nachhaltigkeit ist die Lizenz dafür, dass man auf dem Markt mitspielen darf“, erklärt Wallmann.

Wenn der 58-jährige Wahlhamburger mal nicht an nachhaltigen Lösungen arbeitet, dann arbeitet er an der Fitness seines Körpers. Schon seit seiner Jugend absolviert er täglich ein intensives Sportprogramm. Seine bevorzugten Sportarten sind Boxen, Karate und Kraftsport. Für Stefan Wallmann bietet das Auspowern beim Sport die beste Möglichkeit abzuschalten und sich „auf nichts zu fokussieren“.

„Das ist meine Welt – und das seit mehr als 40 Jahren“, sagt er. Auch eine Art von Nachhaltigkeit.

KONTAKT

Ramboll
Jürgen-Töpfer-Straße 48/Haus 17
22763 Hamburg
Tel.: +49 40 30 20 20-0
info@ramboll.de
www.ramboll.de

KUNSTVOLLE TECHNIK

Begonnen hat sein Vater Jürgen mit der Produktion von Werkzeugen zur Herstellung von Kunststoffelementen. Inzwischen produziert Nachfolger **MICHAEL HASS** nicht nur die Werkzeuge, sondern auch höchstpräzise Kunststoffteile für die Industrie.

Text: **Achim Schneider**

Der Vorgang wiederholt sich in gleichem Rhythmus. Mit einem leisen Surren bewegt sich eine Spritzeinheit mit flüssiger Kunststoffmasse in Richtung der Spritzgussform, drückt mit einer urgewaltigen Kraft dagegen und wirft nach kurzer Zeit ein frisch gepresstes Kunststoffteil in den nebenstehenden Behälter. Das große grüne Ungetüm ist ein hochtechnisierter Spritzgussautomat. Einer von mehreren, mit denen Michael Hass in seiner Produktionshalle absolut präzise Kunststoffteile produziert. „Wir können hier Kunststoffteile von einem bis zu 2500 Gramm herstellen“, erklärt der Firmenchef, während er ein Mini-Kunststoffteilchen in den Fingern hält und fachmännisch begutachtet.

Sein Vater Jürgen hat das Unternehmen 1968 in Hamburg-Horn gegründet. Dort wurden Werkzeuge gebaut, mit denen Kunststoffelemente aller Art hergestellt werden konnten. Die Branche boomte, denn immer mehr Autos wurden mit Kunststoffprodukten bestückt. Oft besuchte Michael Hass seinen Vater nach der Schule im Betrieb, weil er sehen wollte „was sein Vater dort macht“. Doch dass er die Firma einmal übernehmen würde, war damals kein Thema. „Ich wollte unbedingt Werkzeugmacher lernen und habe mich selbst um die Ausbildung bei Thyssen gekümmert“, erzählt Hass. Nach der Handwerksausbildung studierte er Produktionstechnik. Danach fühlte er sich bereit, in den väterlichen Betrieb einzusteigen.

Inzwischen führt Michael Hass das Unternehmen in Oststeinbek mit seinen rund 25 Mitarbeitern äußerst erfolgreich. Obwohl auch er mit seinem mittelständischen Betrieb unter den weltwirtschaftlichen Turbulenzen in den Krisenzeiten zu kämpfen hat. Vor allem aber mit der Konkurrenz aus China. „Natürlich kämpfen wir mit den Chinesen, sie sind zwar nicht sehr kreativ, aber sie sind erschreckend schnell und günstig“, sagt er. Um seinen Betrieb zukunftssicher zu machen, hat Michael Hass ihn breiter aufgestellt. Neben der ursprünglichen Firma zur Herstellung von Formen für die Spritzgusstechnik und Kunststoffartikel im Spritzgussverfahren hat der Unternehmer eine weitere gegründet. Mit der Toolworx will Hass Dienstleistungen wie Beratung, Entwicklung oder 3-D-Druckerzeugnisse auf dem internationalen Markt anbieten.

Was den engagierten Firmenchef besorgt, sind nicht etwa fehlende Aufträge, sondern vielmehr das nicht vorhandene Angebot an Fachkräften. „Wir haben ein echtes Problem, gut ausgebildete Mitarbeiter zu finden. Das ist in anderen Branchen zwar auch so, aber bei uns ist es schon extrem. Ein großer Teil der Spritzgusswerkzeuge werden mittlerweile in Polen und China hergestellt, deswegen werden in Deutschland kaum noch Werkzeugmacher benötigt und ausgebildet“, erklärt Hass den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.



Michael Hass produziert in seinem Werk Kunststoffteile von 1 bis 2500 g.

Auch wenn die Situation für Industriehersteller aufgrund der Preisexplosion bei Energie- und Materialkosten angespannt ist, gefällt es dem 57-jährigen, Unternehmer zu sein. „Das Unternehmertum bringt eine Menge Herausforderungen mit sich, aber gerade das macht mir Spaß. Ich bin gern mit den Kunden im Gespräch und muss mich ständig weiterbilden, um auf dem Stand der Technik zu sein. Außerdem schätze ich die Freiheiten, die ich als Unternehmer habe“, sagt der passionierte Harley-Davidson-Fahrer.

Wann immer es möglich ist, gönnt sich Michael Hass eine Auszeit und trifft sich mit seinen Biker-Freunden, um auf der Sitzbank seiner „Streetglide“ die Freiheit der Straße zu genießen. Er weiß das zu schätzen: „Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich in dieser Lagew bin.“

KONTAKT

Jürgen Hass Kunststofftechnik GmbH
Meessen 1
22113 Oststeinbek
Tel.: +49 40 71 48 88-0
office@hass.com
www.hass.com

Foto: Fabijan Vuksic

VICTORIA LOFTS

victoria-lofts.de



Büro- und Showroom Flächen zu vermieten



180 - 6000 m²



VERMIETUNG

Grossmann & Berger

TEL 040 350 802 0



BÜROHAMBURG.DE
1500+ GEWERBEIMMOBILIEN IN HAMBURG.

TEL 040 22 62 11 00



BNP PARIBAS
REAL ESTATE

TEL 040 348 48 0

PROJEKTENTWICKLUNG

graubner

WEB www.graubner-immobilien.de



Start-upperin Manuela Sayin: Erfahrungen aus der Finanzbranche und als Personalberaterin waren bei der Unternehmensgründung hilfreich.

FOTO: MANUELA SAYIN

„ROCKSTARS DER ARBEITSWELT“

Das **HAMBURGER START-UP** *matched.io* vermittelt erfolgreich Software-Entwickler an Unternehmen – dank eines Algorithmus‘ in Sekundenschnelle. Die Gründung wurde mit einem dreimonatigen Aufenthalt im Silicon Valley belohnt.

Text: **Alexandra Maschewski**

Während in ihrer Heimatstadt längst herbstliches Schmuddelwetter herrscht, sitzt Manuela Sayin in einem lichtdurchfluteten Großraumbüro im Silicon Valley und startet bestens gelaunt in einen weiteren Tag – vollgepackt mit viel Arbeit und noch mehr Inspiration. Im Sommer haben die Unternehmerin und ihr Team den zweiten Platz beim „StartUp Camp“ des Landes Schleswig-Holstein belegt. Nun dürfen die 34-Jährige und ihr Mitgründer Cagdas Sayin drei Monate lang in den Räumen des weltweit bekannten Accelerators „Plug and Play“ versuchen, das eigene Unternehmen *matched.io* nachhaltig wachsen zu lassen – so wie „Plug and Play“ schon Unternehmen wie Google, Paypal und Dropbox mit groß gemacht hat.

Dreieinhalb Jahre ist es her, seit das insgesamt dreiköpfige Gründerteam mit *matched.io* an den Start gegangen ist – eine Jobplattform ausschließlich für Software-Entwickler. Das Besondere: Dank eines speziellen Algorithmus „match“ das Hamburger Start-up IT-Jobs automatisiert mit Profilen passender Developer. Entwickelt hat diesen „Graph-Algorithmus“ der dritte Mitgründer und Informatiker Stefan Frehse.

„Unternehmen benötigen nicht mehr als fünf Minuten, um ihre Stellenbeschreibung zu erstellen, unser Algorithmus dann maximal fünf Sekunden, um eine Auswahl an potenziellen Bewerbern zu finden“, sagt Manuela Sayin. Sie kann ganz gut damit leben, dass *matched.io* wegen der leichten Handhabung auch mit der Dating-App Tinder verglichen wird – betont jedoch, dass die berechneten Matches ihrer Plattform kuratiert sind. Längst gehören Unternehmen wie Fielmann, Wechselpilot und Otto zu denjenigen, die dieses schnelle und vor allem smarte Recruiting-Tool nutzen.

Das Verfahren halten die Macher nicht nur für kostengünstiger, sondern vor allem für effizienter als zum Beispiel Headhunter-Modelle. Bezahlt wird pro Bewerber, pro Einstellung oder nach einem gestaffelten Abo-Modell. Zudem berücksichtigt es nicht nur die Wünsche der Arbeitgeber, sondern hat vor allem die Bedürfnisse der Entwickler im Blick: „Wir beziehen nicht nur Faktoren wie die angestrebte Stundenzahl, die gewünschte Hardware oder bevorzugte Programmiersprachen ein, auch welche Jobziele die Talente langfristig verfolgen, gehört in die Bewertung“, sagt die Unternehmerin, die sehr genau weiß, dass ihre Zielgruppe die ständige Herausforderung liebt.

Mehr als 2800 Interviews zwischen Unternehmen und Bewerbern sind durch *matched.io* bereits zustande gekommen. „Wie es nach dem Erstkontakt weitergeht, wissen wir nicht immer“, sagt die Start-upperin. „Aber natürlich ist klar, dass eine Plattform wie unsere nie komplett den persönlichen Kontakt wird ersetzen können.“

Bevor die gebürtige Rostockerin in die Start-up-Szene eingetaucht ist, hat sie erfolgreich in der Finanzbranche gearbeitet.

Hat neben ihrem Vollzeitjob sogar noch ein berufsbegleitendes internationales Managementstudium absolviert, weil sie schon früh begann, sich zu langweilen. „Ich habe irgendwann realisiert, dass ich nicht intrinsisch für das brenne, was ich tue. Und nachdem ich mich in meiner Abschlussarbeit mit der Start-up-Nation Israel beschäftigt hatte, beschloss ich zu kündigen. Meine Familie hielt mich für völlig wahnsinnig!“ Sie selbst hingegen habe anschließend begeistert als Personalberaterin für Software-Entwickler gearbeitet – zunächst noch analog für das Unternehmen „Team Hy“, aus dem die Idee zu *matched.io* geboren wurde.

Drei Investoren sind mittlerweile mit im Boot, das Unternehmen steht kurz vor Ende der nächsten Finanzierungsrunde. Zusätzlich zur Recruiting-Plattform hat das mittlerweile 14-köpfige Hamburger Team *Stack-stream.com* ins Leben gerufen – eine Plattform, auf der sich Software-Entwickler live zu bestimmten Themen oder akuten Problemen austauschen können, und die künftig auch Unternehmen offenstehen soll, um Einblicke in deren Entwicklungsabteilung zu gewähren. „Ein bisschen wie Twitch für Developer“, zieht Manuela Sayin den Vergleich mit dem Live-Streaming-Videoportal. Das Herz von *matched.io* schlage eindeutig für die Entwicklernische – daran ändere auch der Umstand nichts, dass man häufig von großen Unternehmen angesprochen werde, doch bitte auch andere Branchen zu bedienen. „Die Digitalisierung hat in den vergangenen Jahren dermaßen an Fahrt aufgenommen – verstärkt noch durch die Pandemie. Und egal, welche Idee man umsetzen möchte: Es funktioniert nicht ohne Developer. Eigentlich sind das die Rockstars der Arbeitswelt.“ Ob es Konkurrenzangebote zu *matched.io* gebe? Bei rund 26 Millionen Entwicklern weltweit bereitet der Gedanke an Nachahmer der Unternehmerin wenig Kopferbrechen.

Unter kalifornischer Sonne schauen sich Manuela und Mitgründer Cagdas sowie andere ausgewählte deutsche Start-ups nun in Ruhe den US-Markt an und betreiben das, wofür „das Valley“ ebenfalls steht: Networking. Jeden Tag treffen die Hamburger auf Gleichgesinnte, auf Mentoren, potenzielle Investoren und mitunter sogar auf weltbekannte Gründer. „Alles Menschen, die das Thema verstehen“, schwärmt Manuela Sayin. Und alles Menschen, die ebenso für eine Sache brennen wie sie selbst.

KONTAKT

matched.io
Bei den Mühren 70
20457 Hamburg
+49 40 60 77 90 70
www.matched.io

ZUKUNFT NEU DENKEN

STEFAN KÖNIG ist Geschäftsführer der Danfoss GmbH, weltweit führender Anbieter für Energieeffizienz-Technik. Bis 2030 will er eine deutsche Modellstadt nach dem dänischen Vorbild Sonderborg komplett klimaneutral aufstellen.

Text: **Jochen Harberg**

Zum Gespräch empfängt Stefan König in einem schlichten Konferenzraum. „Bei uns sind die Hierarchien traditionell flach“, sagt der Geschäftsführer der Danfoss GmbH und Präsident der Region Zentraleuropa von Danfoss. „Wir duzen uns alle, niemand hier hat ein Einzelbüro, auch ich nicht.“ Gleichwohl ist der Blick aus dem sechsten Stock des 77 Meter hohen Columbus-Tower am Eingang der Hafencity spektakulär: Elbphilharmonie, Hafen und Landungsbrücken schimmern als Panorama in goldener Herbst-Harmonie. König weiß um diesen Trumpf – gerade erst wurde der komplette fünfte Stock zusätzlich angemietet: „Wir wollen in den nächsten Jahren über 100 Mitarbeiter neu einstellen.“ Danfoss boomt, „und die Weltstadt Hamburg wird als Standort für uns immer wichtiger“.

Die weitaus meisten Menschen hierzulande kennen die dänische Firma über das Thema Heizkörper-Thermostate. Obwohl, wie König lächelnd ausführt, „die nur einen kleinen Teil dessen abbilden, was wir tun“. Sechzehn Danfoss-Standorte gibt es in Deutschland, weltweit beschäftigt man über 40 000 Menschen und gilt als einer der führenden Anbieter für Energieeffizienztechnik. Rund die Hälfte des erwarteten Jahresumsatzes von etwa 10 Milliarden Euro für das Jahr 2022 kommt aus dem Bereich Hydraulik und Antriebssysteme für Land- und Baumaschinen, doch öffentlich bedeutsamer ist gerade alles ums Mega-Thema Energiesparen. Und das habe Danfoss auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu einem „heißen“ Player gemacht. „Wir haben für viele drängende Fragen die technischen Lösungen anzubieten“, sagt König. „Die Hafencity wird mit Fernwärme versorgt und unsere technischen Lösungen spielen hier eine große Rolle, auch in der Elbphilharmonie sorgen wir mit unserer Technik für Heizung und Warmwasser.“ Man sei so etwas wie ein „hidden champion“.

Privat ist König so global wie das Unternehmen. Der Vater dreier erwachsener Kinder, geboren in Hamburg, Hongkong und den USA, lebte zehn Jahre mit seiner Familie auch in Shanghai und Kobe. Er mag es, mit gutem Beispiel voranzugehen. So oft er kann, fährt er mit dem Rad aus Niendorf die 14 Kilometer zur Arbeit, in der Firmenzentrale wird die Raumtemperatur ab sofort heruntergedimmt, alle Mitarbeitenden sind aufgefordert, selbst gute Energiesparideen einzubringen. Als nächstes Auto wird er sich „unbedingt ein E-Mobil“ zulegen. Aber der passionierte Golfspieler mit Handicap 13, der gerne in Wendlohe abschlägt („dieses Jahr leider viel zu selten“), weiß auch: „Zeit ist eine wichtige Ressource. Und wenn es mal wieder knapp wird, sitze ich eben doch im Flugzeug.“



Stefan König ist als Chef auch Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit.

Sein beruflicher Traum ist es, eine deutsche Stadt als Danfoss-Partner und Modellstadt zu finden, die wie das dänische Sonderborg (unweit des Firmensitzes) bis 2030 komplett klimaneutral werden will – „aber nicht durch Zertifikate-Verkauf und Greenwashing, sondern durch echte Maßnahmen“. Flensburg und Rostock fallen ihm auf Anhieb ein, „Hamburg ist noch zu groß“. Aber neu denken, das fordert und fördert er. Am Eingang zur Firmenetage hängt in die stylische Holzwand geschnitten das zitatliche Erbe von Firmengründer Mads Clausen: „Nur der, der ein Vermächtnis in der Vergangenheit hat, hat auch ein Fundament in der Zukunft.“

KONTAKT

Danfoss GmbH
Am Sandtorkai 38-41
20457 Hamburg
069 80885400
www.danfoss.com

Foto: Fabijan Vuksic

ECM: DIGITALISIEREN SIE IHRE GESCHÄFTSPROZESSE

Digitalisierte Geschäftsprozesse sind schneller und bequemer, sparen Kosten und vermeiden Fehler: Deshalb führt kein Weg vorbei an digitaler Archivierung, digitalem Dokumentenmanagement und Enterprise Content Management (ECM). Unsere ECM-Module sind bewusst modular aufgebaut, sodass sie perfekt an die individuellen Anforderungen Ihres Unternehmens angepasst und jederzeit um Module für weitere Abteilungen oder Bereiche ergänzt werden können – bis alles genauso läuft, wie Sie es sich wünschen.



Die Vorteile des ECM:

- Mehr Effizienz durch standardisierte Prozesse
- Schnelleres Suchen und Finden
- Individualisierte, zum Unternehmen passende Workflows
- Sicheres und rechtskonformes Ablegen von Dokumenten



Neugierig auf mehr?
Dann entdecken Sie
hier die vielen Vorteile
von ECM.

TA Triumph-Adler
The Document Business
A KYOCERA GROUP COMPANY

triumph-adler.de

Sind auch Sie an einem einfachen Einstieg in effiziente, digitale Prozesse interessiert? Dann vereinbaren Sie gern einen persönlichen Termin mit unseren Digitalexperten – ganz einfach per E-Mail an: beratung@triumph-adler.net



Nachhaltiger Studienort: Auf dem parkähnlichen Campus sind Unterrichtsräume, Mensa, Bibliothek und das Studentenwohnheim vereint.

„DIE NORDAKADEMIE IST EINE ECHTE PERLE“

In diesem Jahr feiert die **NORDAKADEMIE** 30-jähriges Bestehen. Im Interview spricht Präsident Professor Dr. Stefan Wiedmann über Vorteile des dualen Studiums, die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Herausforderungen der Zukunft.

Text: Achim Schneider

Professor Wiedmann, die NORDAKADEMIE – Hochschule der Wirtschaft feiert 30-jähriges Bestehen. Das ist ein Grund zum Feiern.

Stefan Wiedmann: Es ist ein guter Zeitpunkt, um zu fragen: „Wo stehen wir?“ Unser Slogan lautet „Von der Wirtschaft für die Wirtschaft“. Das prägt uns. Vor 30 Jahren hat sich die NORDAKADEMIE mit einigen großen Firmen der Region wie Airbus, Philips, Dräger, Körber und Unternehmensverbänden wie Nordmetall zusammengeschlossen, um jungen Leuten eine hervorragende und relevante Ausbildung anzubieten. Die Wirtschaft braucht Talente, um große Themen, wie zum Beispiel die digitale Transformation, zu realisieren. Das ist auch ein Auftrag für uns. Wir sind mit unseren dualen und berufsbegleitenden Studiengängen dafür da, Talente auszubilden, mit denen die Wirtschaft die großen Aufgaben der Zukunft meistern kann.

Worin liegen die Stärken der dualen Ausbildung?

Es ist ein Vollzeitstudium mit zwei Lernorten, bei dem die jungen Menschen von Beginn an nicht nur Informationen erhalten, sondern sich gleichzeitig auch ein Netzwerk in der

Wirtschaft aufbauen können. Diese Praxisrelevanz ist aus Sicht der Studierenden von großem Vorteil.

Welchen Vorteil haben die Unternehmen von der Zusammenarbeit mit der NORDAKADEMIE?

Sie brauchen nicht darauf warten, bis die Leute mit dem Studium fertig sind und dann zu ihnen kommen. Im Gegenteil: Die Unternehmen lernen die jungen Talente schon frühzeitig kennen und können deren Ausbildung mitgestalten. Daran haben viele Unternehmen ein großes Interesse.

Wo sehen Sie zukünftig die größte Herausforderung für die Akademie und die Unternehmen?

Bislang war die Herausforderung, Unternehmen zu finden, die junge Menschen ausbilden und das als Mehrwert sehen. Inzwischen arbeiten immer mehr Unternehmen mit der NORDAKADEMIE zusammen, weil die Talentakquise zunehmend schwieriger wird. Früher lag der Fokus auf der Frage: Wo sind die Unternehmen, die mitmachen? Heute heißt es: Wo sind die jungen Leute, die Spaß daran haben, die digitale Transformation zu

entwickeln und die Zukunft Deutschlands zu gestalten? Das ist eine der wesentlichen Aufgaben der Zukunft, die wir in Zusammenarbeit mit den Unternehmen lösen wollen.

Wie kann solch ein Lösungsweg aussehen?

Wir möchten mit den Unternehmen ein Studienmodell entwickeln, das es heute noch gar nicht gibt. Wir haben großes Interesse daran, internationale Talente zu rekrutieren und an die Hochschule zu bekommen. Das ist eine spannende Herausforderung, die wir mit der Wirtschaft annehmen wollen. Bei dieser Gelegenheit rufe ich alle Unternehmen, die Interesse haben, solch ein neuartiges Studienmodell mitzugestalten, auf, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Wie kann es gelingen, solche Talente zu rekrutieren?

Das kommt auch aufs Unternehmen und die Größe der Auslandsniederlassungen an. Wichtig bleiben neben der Online-Lehre auch immer die hochwertigen Präsenzzeiten mit einer starken Verzahnung zum deutschen Headquarter. Gleichzeitig wird damit den Kooperations-Unternehmen ermöglicht, die High-Potentials der Zukunft auch im Ausland frühzeitig zu rekrutieren und über einen Einstieg ins duale Studium mit der NORDAKADEMIE auch langfristig zu binden. Dadurch ergeben sich mehr Lernorte, die man kombinieren kann.

Ist die Internationalisierung eine Ihrer Visionen, die Sie an der Hochschule verwirklichen möchten?

Die Internationalisierung ist eine Folge der Bedingungen, die wir haben. Ich sehe die NORDAKADEMIE als echte Perle an, bei der sehr viel Potenzial vorhanden ist. Zum Beispiel bei den angebotenen Fächern. Derzeit gibt es drei Fachrichtungen: Technik,



Professor Dr. Stefan Wiedmann ist seit 2021 Präsident und Vorstand der NORDAKADEMIE.

BWL und Informatik. Das Netzwerk mit den Unternehmen ist etwas Besonderes. Selbst private Hochschulen in klassischer Form tun sich schwer, die Firmen so an die Hochschule anzubinden, wie es im dualen System möglich ist. Es gibt beispielsweise den betrieblichen Beirat, der regelmäßig die Hochschule besucht, die Ausbilderkonferenz, die Assessment Center, in denen die jungen Leute üben können, sich in einem Bewerbungsprozess darzustellen. Das alles leisten die Unternehmensvertreter, weil sie von der Ausbildung an der NORDAKADEMIE begeistert sind.

Was wünscht sich der Präsident für die nächsten 30 Jahre?

Bei einigen Unternehmen sind wir seit drei Jahrzehnten der bevorzugte, strategische Bildungspartner, so dass ganze Führungsebenen durch uns ausgebildet wurden. Wir wollen diesen erfolgreichen Weg weiter ausbauen und auch für weitere Unternehmen der relevante Partner für die Wirtschaft sein, wenn es um die Entwicklung von Talenten geht. Wir wollen sagen: Wer die Ausbildung bei der NORDAKADEMIE absolviert hat, der bringt so viele Kompetenzen mit, dass er für jedes Unternehmen wertvoll ist.

KONTAKT

NORDAKADEMIE Hochschule der Wirtschaft
Köllner Chaussee 11
25337 Elmshorn
Tel: 04121 40 90-0
info@nordakademie.de
www.nordakademie.de

Zauberhaft Kochen mit Harry Potter

MARKUS SCHÖTTL spielt im Mehr!Theater den Zauberlehrling aus J. K. Rowlings Welterfolg. Beim Treffen mit dem österreichischen Schauspieler lüftete Chefkoch Nils-Kim Porru sein Geheimnis köstlich schmeckender Eggs Benedict auf English Muffins.

Markus Schöttl (l.) und Nils-Kim Porru fachsimpeln bei der Zubereitung der klassischen Eierspeise. Der Österreicher Schöttl wurde schon früh von der Oma zum Kochen inspiriert.



Text: **Gisela Reiners** Fotos: **Martina van Kann**

Küchenchef Nils-Kim Porru tuschelt beim Termin mit Markus Schöttl im Foyer des Mehr!Theaters am Großmarkt. Der Darsteller des „Harry Potter“, ein küchenaffiner Österreicher, lauscht aufmerksam dem Geheimnis: „63 Grad“ hört man nur, „darf nicht kochen“ und „Schuss Essig“. Was einem nicht gerade das Wasser unter die Zunge treibt, sollen Teile eines geheimnisvollen Rezepts sein. Eines Rezepts für Eggs Benedict, eine Eier Speise, wohl erfunden in den USA, aber auch beliebt im Lande Harry Potters und zubereitet mit sogenannten English Muffins. „Ich wollte etwas servieren, das ein bisschen zum Theaterstück passt“, sagt Nils-Kim Porru. Seit Herbst 2021 läuft hier das Stück „Harry Potter und das verwunschene Kind“, inspiriert von den berühmten Romanen der Britin J. K. Rowling. Markus Schöttl spielt die Hauptrolle, den erwachsenen Zauberer Harry Potter. English Muffins also. Keine kleinen Kuchen im Papiermantel, sondern etwa handtellergröße, flache weiche, Hefebrötchen, oft aus Sauerteig. Sie werden im Vereinigten Königreich gern zum Frühstück gegessen, in der Mitte durchgeschnitten und getoastet. Für die Eier Benedict – auch eine Schreibweise – dient eine Muffin-Hälfte als Unterlage. Sie wird getoastet, mit Butter bestrichen und dann mit allerlei Leckereien belegt: auf gedünsteten Spinat kommt eine Scheibe gekochter Schinken, darauf ein frisch pochirtes Ei und darüber ein ordentlicher Schubs Hollandaise, eine köstliche Soße aus Eigelben und viel Butter. Zur Abrundung hat Porru noch ein paar Streifen gebratenen Bacon mitgebracht und als Farbtupfer etwas Erbsenkresse. „Schnittlauch passt auch“, sagt der Küchenchef.

Markus Schöttl gesteht, dass er gern isst und auch selbst kocht – was man seinem schmalen Körper nicht ansieht. Er stammt aus der Nähe von Klagenfurt in Kärnten, von wo aus es nicht weit ist ins Land der Pasta-Träume, Italien. Aber auch die Küche seines Landes ist nicht gerade etwas für Diätikuren. Gegen die Kalorien fährt er überall mit dem Rad hin und nutzt das anderthalbstündige Aufwärmtraining vor jeder Aufführung intensiv.

Schöttls Lieblingsspeise sind Kletzennudeln, Teigtaschen von ordentlicher Größe, etwa wie schwäbische Maultaschen. Sie werden gefüllt mit einer Mischung aus gedörrten ganzen Birnen, die über Nacht eingeweicht und später püriert werden, Topfen, einer Art Quark, und Zucker, eventuell auch Zimt. Die Füllung kommt auf dünn ausgerollte kreisrunde Teigstücke, die man in der Mitte überschlägt und den Rand mit einem festen Griff von Daumen und Zeigefinger einmal umdreht, um die Füllung am Auslaufen zu hindern.



Hilfskoch Schöttl macht, was ihm Küchenzauberer Porru aufträgt.

DINNER CLUB

Dienstag, 6. Dezember 2022

Vorspeise

Marinierter Kürbis mit Ziegenkäse, Nüssen und Rote Bete

Hauptspeise

Entenbrust mit Balsamico – Kirschkjus, Rotkraut und Kartoffelklößchen

Dessert

Topfencreme mit Pistazie und Nougateis

Drei-Gang-Menü: 59 Euro

Menü inklusive Weine, Wasser & Espresso: 89 Euro

Anmeldung und weitere Termine: www.bch.de/programm



Spielszene aus dem Stück „Harry Potter und das verwunschene Kind“, das 2017 in Großbritannien neun „Olivier Awards“ gewann.

Diesen Dreh, der den Rand am Ende wie hübsch geflochten aussehen lässt, nennt man krendeln und er erfordert eine gewisse Fingerfertigkeit. „Ich kann es nicht“, bekennt Schöttl. „Die Oma, die es konnte, starb leider, bevor sie es mir beibringen konnte.“ Er bekommt die Kletzennudeln manchmal von Freunden aus der Heimat mitgebracht. Sie werden in siedendem Wasser gegart, und dann mit geschmolzener Butter übergossen.

Es gab auch noch eine Oma in Wien. Mit der hatte er eine erste Begegnung mit Harry Potters Metier: der Zauberei. „Als Kind nahm sie mich mit in einen bekannten Laden, in dem Zauberkunstartikel verkauft wurden. Die Tricks wurden einem vorgeführt, wenn man ernsthaft etwas kaufen wollte. Aber die Oma war sehr gewitzt und flüsterte mir manchmal zu, dass sie irgendein Zubehör auch selber herstellen konnte. So ein Besuch war immer spannend.“

Spannend ist es auch in „Harry Potter und das verwunschene Kind“, denn es spielt rund 15 Jahre nach Erscheinen des letzten Buches.

Harry Potter ist mit Ginny, geborene Weasley, verheiratet und hat drei Schulkinder. Das Jüngste, Albus Severus, hat sich im Zauberer-Internat Hogwarts ärgerlicherweise mit Scorpius, dem Sohn von Potters ehemaligem Erzfeind Malfoy verbündet und stiftet Unruhe. Als es aber gefährlich wird durch die Verbrüderung mit den dunklen Mächten, muss Vater Harry zusammen mit den alten Freunden Ron und Hermine doch noch einmal die Welt retten.

Ursprünglich wurde das Stück, geschrieben von Jack Thorne nach einer Geschichte von J.K. Rowling und John Tiffany, in zwei Teilen gezeigt. Aber das, was seit der Uraufführung 2016 im Londoner Westend, später in New York, Melbourne und San Francisco gut lief, wurde für Hamburg in Nach-Corona-Zeiten umgeschrieben und ist nun als Einteiler zu sehen.

35 Mitwirkende sind an der Aufführung beteiligt. Gecastet wurden sie aus 3000 Bewerbern, darunter der vielseitige Markus Schöttl. Der Elementarpädagoge hatte sich mit der Erziehung kleiner Kinder beschäftigt, ehe er ans Wiener Konservatorium wechselte, und fast 20 Jahre als Musical- und Theaterschauspieler in Österreich und Deutschland sowie als Synchronsprecher arbeitete. Doch „Harry Potter“ ist ein Theaterstück, bei dem Schöttls Bariton nicht gefragt ist, ebenso wenig wie seine Steptanzfähigkeiten.

Markus Schöttl wurde vor 43 Jahren in der Nähe von Klagenfurt am Wörthersee geboren. Der Schauspieler spielt am Mehr!Theater die Hauptrolle in „Harry Potter und das verwunschene Kind“. Nach dem Studium der Elementarpädagogik wechselte Schöttl ans Konservatorium, wurde bald Mitglied im Ensemble des berühmten Theaters in der Josefstadt. Er singt, steppt, spielt Gitarre und Querflöte. Als Ausgleich zum anstrengenden Bühnenjob wurde er zum passionierten Radfahrer. Der Vertrag als Harry-Potter-Darsteller läuft bis Mitte 2023.

In Hamburg hat er sich, trotz der Premierenstartverschiebung auf Herbst 2021 durch die Pandemie, gut eingelebt. Beim Wohnen sei er „aufgestiegen“, grinst Schöttl. Anfangs habe er in Hamm gewohnt, dann in einer „abgelebten“ Wohnung aus den 60er Jahren am Fischmarkt. Nun ist er an der Grenze zwischen Hohenfelde und dem edlen Uhlenhorst gelandet.

Bleibt zu klären, was zu Beginn des Treffens getuschelt wurde. Der Koch lüftet das Geheimnis, wie ein

pochirtes Ei sicher gelingt: „Ganz einfach! Das Ei wird mit Schale bei konstant 63 Grad Wassertemperatur 90 Minuten erwärmt. Nach dem Abkühlen, am besten über Nacht im Kühlschrank, wird es vorsichtig gepellt, auf ein Sieb gelegt und in nicht mehr kochendem Wasser, mit einem Schuss Essig darin und zu einem leichten Strudel gerührt, pochirt.“ Was Profiköche so „einfach“ nennen! „Doch, wirklich! So habe ich 60 Eier als Einlage für eine Entensuppe für chinesische Gäste zubereitet.“ Echt einfach

Gisela Reiners war Politik-Chefin bei der Tageszeitung „Die Welt“. Sie schreibt heute als freie Autorin über ihre Leidenschaften Stil, Design und Kulinarik.



... BITTET ZU TISCH

Ein Schreibtisch verrät viel über seinen Besitzer. In jeder Ausgabe blicken wir auf einen – diesmal auf den von **PETER ANDRES**

Die City Nord ist für Peter Andres wie ein zweites Zuhause. Seit rund 20 Jahren arbeitet der Asset Manager in einem der Bürohäuser am Stadtpark. Zuerst für die Hamburg Mannheimer, dann als Consultant und anschließend heuerte er bei der Signal Iduna Asset Management an. 2021 hat Andres mit seinem Team neue Räume im Kapstadtring bezogen. Es scheint, als sei dies der perfekte Arbeitsplatz für ihn. „Ich bin froh, dass wir hier sind“, sagt er. Die Möbel aus dem alten Büro hat er behalten („Die waren noch gut“), die Büros der Mitarbeiter wurden neu ausgestattet. „Wir haben alles nett für sie gemacht.“ Teamspirit ist Andres wichtig, deswegen sollen sich die Mitarbeiter bei der Arbeit im Büro wohlfühlen.

„Total wohl“ fühlt sich Peter Andres in seinen vier Wänden. „Das ist mein Reich, meine Privatsphäre“, erklärt er. Vielleicht befindet sich auch deshalb auf der Anrichte sein kleines Heiligtum: Inhaberpapiere seines Lieblingsclubs, dem HSV. Früher zierte noch ein Trikot mit Autogrammen die Wand. Das fristet sein Dasein derzeit in der Schublade. „Als HSV-Fan leide ich

sehr“, klagt er. Der Schreibtisch ist clean. Es ist nur technisches Equipment zu sehen, kein Papier. Er versucht, sich „zu disziplinieren und Ordnung auf dem Tisch zu halten“. Sachen, die Andres wichtig sind, finden sich an anderen Stellen. Etwa die gold- und silberfarbenen Gummienten, die für die Edelmetallfonds „Hansa Gold“ sowie „Hansawerte“ (Anlagen Edelmetalle außer Gold) stehen, die als Publikumsfonds aufgelegt wurden. Das Zertifikat von Dong Energy erinnert den Geschäftsführer an ein besonderes Ereignis: 2016 begann die Signal Iduna Asset Management in Infrastruktur zu investieren. Mit 556 Millionen Euro wurde der größte Offshore Windpark Europas, der von Dong Energy aufgebaut wurde, anteilig mitfinanziert. Peter Andres erinnert sich stets gern daran, es war das erste große Projekt im Bereich Infrastruktur-Finanzierung.

■ Dr. Peter Andres, ist Sprecher der Geschäftsführung bei der Signal Iduna Asset Management GmbH. Zuerst als Berater tätig, übernahm er 2003 den Posten als Geschäftsführer des größten Kapitalanlegers in Norddeutschland, der zuletzt 46 Milliarden Euro verwaltete. Kontakt: +49 40 4124-4919, info@si-am.de

Udaa as estrunt. Undem ailt velecum con rem re



DANN DAS VERGNÜGEN



BODY ATTACK™

Haspa Private Banking – so individuell wie Ihr Fingerabdruck.



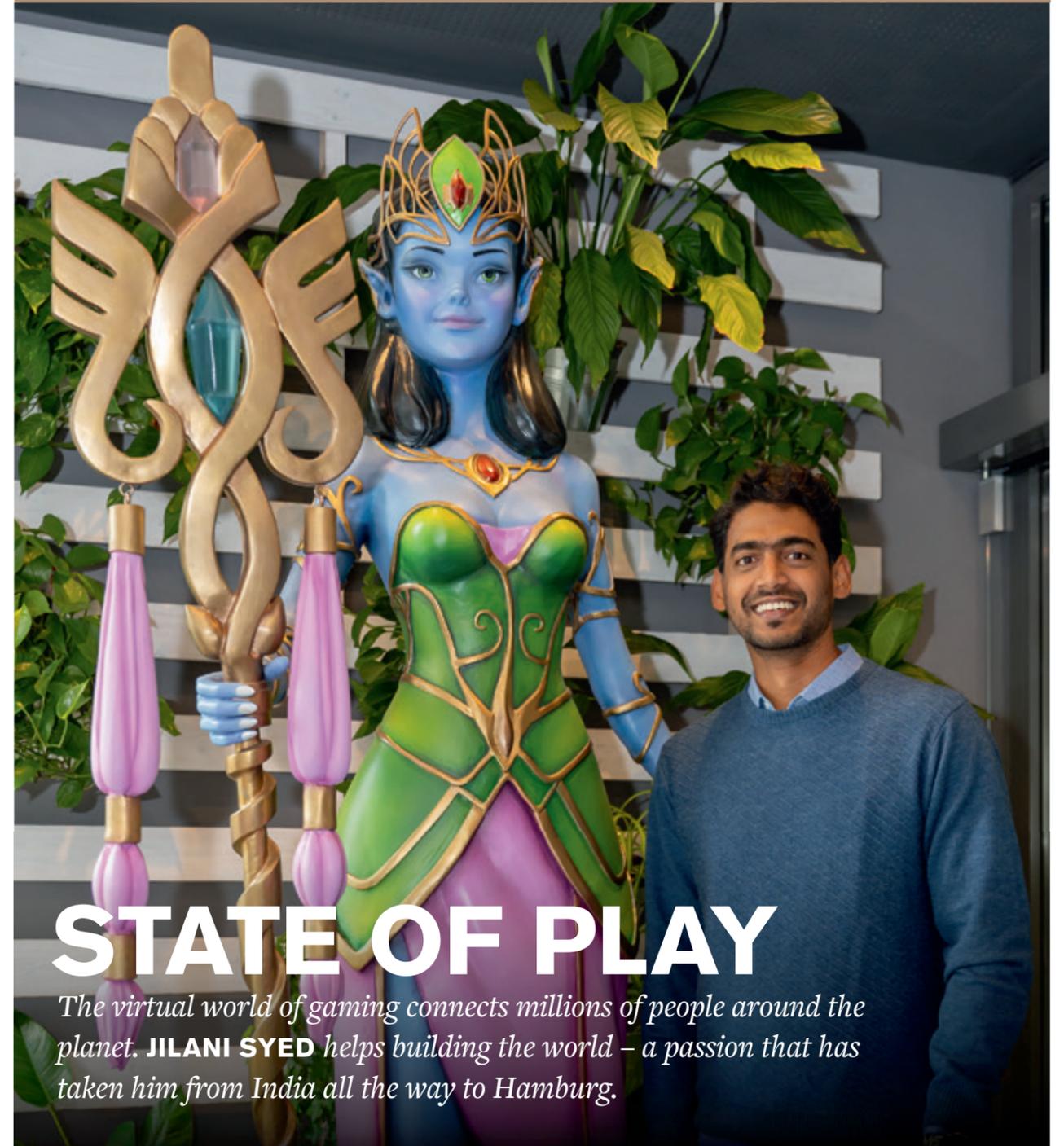
Lassen Sie uns gemeinsam Ihre persönliche **Private Banking ID** entwickeln, abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse als Unternehmerinnen und Unternehmer, Vermögende oder Top-Verdienende.

Jetzt Termin für eine 360°-Beratung vereinbaren.
haspa.de/ID



English Lounge

What happens in English ... is reported in English.



STATE OF PLAY

The virtual world of gaming connects millions of people around the planet. **JILANI SYED** helps building the world – a passion that has taken him from India all the way to Hamburg.



GRACEFUL CHARM AND OLD-WORLD HOSPITALITY AT THE HARBOUR CLUB, CHARLESTON



GET AHEAD WITH THE VIKING APPROACH TO LEADERSHIP, SAYS CHRIS SHERN

A game-changer

Indian-born game developer **JILANI SYED** accepted a job offer in Hamburg – and now considers the city his second home.

1

What's your company's business?

InnoGames develops and publishes mobile and browser games. We currently have nine in our portfolio across different genres. Our focus is on strategy games, though. What may still seem odd to many who are not familiar with the games industry and our business model: Our players do not have to pay to play our games. If they pay, they do so voluntarily, for example to gain access to certain advantages.

2

What is your role at InnoGames?

My job title is "Team Lead Software Development". In that role, I manage a team of six software developers. Together, we are working on InnoGames most recent mobile game, Sunrise Village. Since it has already launched, most of our work now goes into adding fresh content to the game.

3



What do you value most in your team members?

Aside from strong programming skills, what I value most is a good social fit. InnoGames has eight core values, which are taken quite seriously, such as open information sharing and a willingness to give and receive honest feedback to achieve continuous improvement. My ideal team member not only accepts those core values, but actually lives them in his or her daily work – and inspires others to do so as well.

4

If you have friends visiting you in Hamburg: Where do you like to take them?

If it's their first time in Hamburg, I would take them to the Alster Lake, to Planten un Blomen, and to the Elbphilharmonie.

5



How do you recruit and maintain the right people?

I believe there are three main factors of success: The first is a competitive salary. If you want the best talents, you need to pay them properly. According to Kienbaum Consultants, InnoGames' salaries are in the top third of the German market. However, salary is not everything, of course. We also offer a true hybrid work model, our own institute for advanced training called InnoVersity, a 24-hour gym, and many other perks. Thirdly – and perhaps most importantly – we put a lot of effort in creating a work atmosphere characterized by openness, fun and fairness.

6



How did you get into your current career path?

Even as a child, I was already fascinated by video games. I would sneak out to the video game store and play games every chance I got. That fascination stuck with me and eventually drove me to pursue a Masters in Game Programming at the University of Hull. After graduation, I started working at a small UK games studio, which greatly improved my programming skills. Later I moved to Poland, where I worked at a mobile games studio for two and a half years. This gave me exposure to an international work culture. Before joining InnoGames, I spent two years working for Bigpoint, one of our local competitors.

7

Is there anything that has truly scared you?

Fortunately, I can say that none of my experiences so far have truly scared me. Nevertheless, I have gone through some very challenging times in the past. Leaving a small town in India to move to the UK for my postgraduate education was one of them. As exciting as it might sound, the sudden shift in outlook and perspective, the exposure to a modern Western culture, and the adjustment to the weather really were a lot to tackle all at once. But I learned the only way to overcome such challenges is to face them and fight through.

8

Are there any differences between the working life in Germany and that in your home country?

The work cultures of India and Germany are, indeed, very different. Most notably, in Germany, companies put a lot of effort into creating a good work-life balance. Indian work culture has been improving in that regard, but the change is rather slow-paced.

9



Where do you like to spend your vacations?

One of the best vacations I have ever had was in Grand Paradiso, in Italy. It's surrounded by gorgeous mountains and lakes. I really do enjoy going on hikes in the mountains. The feeling of reaching the mountain peak and admiring the beauty of nature from the top is truly amazing. I would love to visit Gran Paradiso again. However, on my next holiday, I'm planning to visit the Black Forest. I've been hearing a lot of good things about it.

10

Where do you consider home?

I consider India my true home, but Hamburg has already become my second home. I have only been here for about two years, but the wonderful people I have met here have already rooted me deeply in this city. Not to forget: It's beautiful here. The Elbe River, the Alster Lake, the lush parks - there's so much nature around. At the same time, there are a lot of events and opportunities to meet new people and to make new connections from different countries. This provides many great opportunities to learn a lot about other cultures.

11



Apart from Hamburg, which are your two favorite cities in the world?

I would say London and Hyderabad. I really appreciate London for its diversity. In Hyderabad, I have spent a great portion of my life. Accordingly, I have many fond memories of it. Plus, it's a fascinating city as such, with a lot of history, culture and great food.

12

What's your favorite restaurant in Hamburg?

I love vegan food, so I visit the Vegan Eagle whenever I can.



JILANI SYED

Born in 1985 in a small town in Kadapa, India, Jilani Syed graduated from Jawaharlal Nehru Technology University, Hyderabad, in Computer Science Engineering and then gained a M.Sc from the University of Hull, UK. After leaving university, he has been developing games for several leading studios.

13



Your job is very time-consuming. What is your idea of a perfect weekend without work?

For me, the weekend is a time to relax and restore my energy by spending time with my family and friends. I also enjoy going on long nature walks and spending time on exploring the city. There are so many hidden gems that surprise you and tell you about the history of the city. I also like to try out all the different cuisines available here

14

Which management tools or methods have you found particularly useful for your work?

We rely heavily on Scrum agile methodologies for our project management. It helps us to organize and plan our production and to react quickly to any challenges that impact our roadmap. The games industry is highly dynamic, hence anything that makes us more flexible is extremely valuable to us.

15

Do you have any advice for people embarking on a career while in their twenties?

I always advise young people to find their passion and follow it. As Jim Carrey said, "You can fail at what you don't want, so you might as well take a chance on doing what you love." The trick is in figuring out what you love. To do that, follow your curiosity and let it lead you to a passion.

FOLLOW THE NORDIC DIRECTION

Scandinavia has long been rated at the top of global lists for best livability, happiness, restaurants, gender equality, education and the environment. Chris Shern would therefore like to see the Nordic leadership model replace the more traditional “command and control” style as the best option for the future.

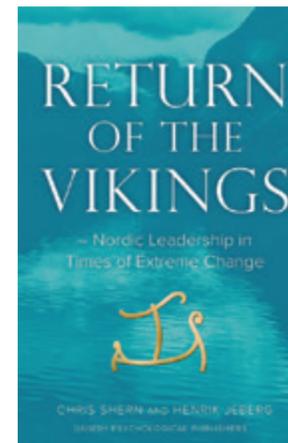
By **Chris Shern**

Collaborative, communicative, trust-based and focused on people. That’s the basic DNA of the Nordic leadership model. In an increasingly fast-paced digital world, it’s also the one we need to adopt for the future, says Chris Shern in his new book, *Return of the Vikings: Nordic Leadership in Times of Extreme Change*. As an American who has spent 23 years working in a variety of leadership roles in the Nordics, Shern has a strong “outsider on the inside” perspective. He is married to a Dane, but in a recent interview in his Copenhagen office, Shern said he will forever be an outsider in the country he calls home. He belongs and does not belong.

“This perspective has changed and molded me,” says Shern, “and resulted in the book, which is a culmination of my career and experiences. I was fortunate to come into SAS, a very Scandinavian company, and have the opportunity to work and live in

Sweden and Denmark, as well as internationally.” Shern co-authored the book with Henrik Jeberg, a Dane living in San Francisco who has had a similar career experience and who gives an “insider on the outside” perspective. Together, they have examined Nordic leadership as a model for the future. They don’t however, just rely on their own experiences. Instead, they interviewed almost 50 people with various perspectives on Nordic leadership.

“There’s a rich heritage of the Nordic people as explorers, navigators, trendsetters, and political and educational innovators,” says Shern. “The methods, values and leadership practices of the Vikings are woven into the DNA of international businesses founded in the Nordics.” Characteristic traits of Nordic leadership include trust, collaboration, respect, equality, listening, feedback and creative thinking as well as communication and ac-



Return of the Vikings takes a timely and insightful look into the trust-based Nordic approach to leadership, its origins in the Viking era, and its relevance for a future marked by extreme change and uncertainty. The book has 256 pages. ISBN 978-8771585865. Price: 26,80 €

cess across the corporate hierarchy. Interestingly, this same DNA is also part and parcel of most startup companies today. Telling it as it is, without embellishment, is part of the Nordic way. Where trust is the norm, honesty and directness can cut through boardroom politics. Responsibility goes hand-in-hand with trust. “With a trust-based organization, leadership can be more collaborative and communicative,” says Shern. “To delegate something to a colleague, you have to trust them. To have a flat organizational structure with a low-power distance, you have to be able to trust your colleagues with the information you give.”

Shern feels that he learned to be a leader and not just a manager during his time at SAS. But it wasn’t till he began working in Milan that he started seeing things in the Nordics with even more of an outsider perspective. “I was impressed with what I saw, from how leadership handled a crisis, to how everyone is included in decision making. And I noticed how the Nordic countries lead the way in many global measurements. I began wondering why this was happening and realized that maybe the Nordic countries and their approach to business, leadership and society will be more relevant in the future than the traditional command and control models from American business schools.”

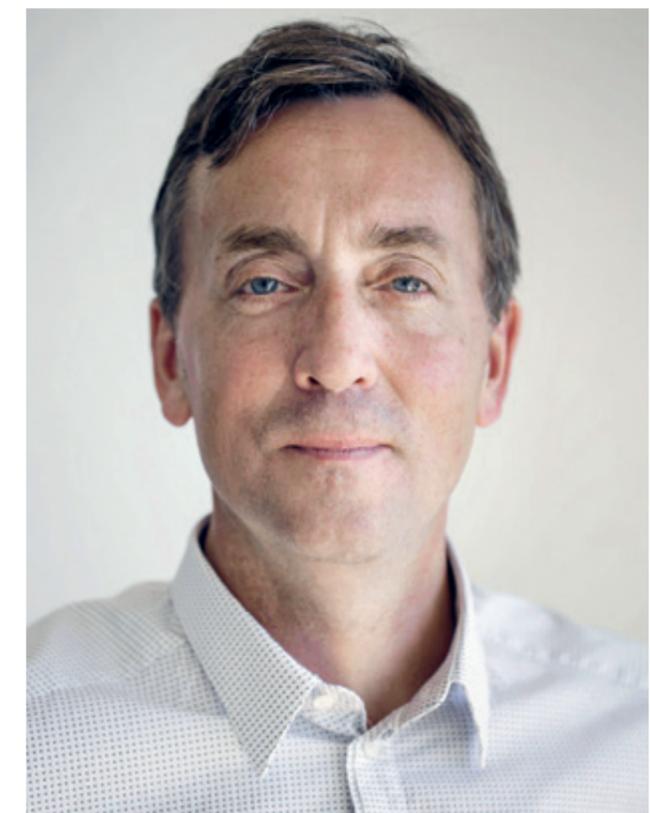
One of the interviews Shern and Jeberg conducted was with Finnish conductor Sakari Oramo, who ascribes both his success and his leadership style to his desire for inclusion and collaboration. As chief conductor of the BBC Symphony Orchestra, he tries to create an environment where others can flourish, but one in which he simultaneously ultimately takes responsibility. “My ideal orchestra is a collective of informed, active and motivated musicians where everyone knows their place and function and can feel free to have an influence on the whole institution,” says Oramo.

Danish businessman Jens Moberg provides another interesting example of a Nordic working approach. After quickly progressing through the ranks of Microsoft in Scandinavia, he went to Seattle and was given responsibility for the North American sales force and for presenting a new strategy. “A lot of people would call an external consultant to hammer out the new strategy,” says Shern. “Instead, the first thing Jens did was to travel around visit the sales force and talk to them, asking what their challenges were, how they should be fixed. Five weeks later, he told the organization, ‘You don’t work for me, I work for you. I don’t have the answers, but together we have the answers and together we will figure this out.’” Culinary entrepreneur and founder of the New Nordic cuisine philosophy, Claus Meyer, also has a Nordic leadership style. “When he meets people, he likes to try to find where his dreams meet theirs,” says Shern.

“He seeks that human connection.” “Together, we have the answers and together, we will figure this out”

Nordic leadership has stood the test of time. For almost 400 years, the Vikings dominated Europe. While they have the reputation of being fierce fighters, Shern says they were technologically advanced, innovative, agile or flexible in their approach to society and encouraged women to play a large role. The Vikings were guided by a set of values.

“The book is structured around these virtues and give us a lens through which to consider Nordic leadership. The virtues are an inspiration for the future,” says Shern. And Shern is confident that Nordic leadership has export success. “In anything with business, you have to make adjustments for cultural differences. Who doesn’t want to be respected or listened to? In my experience, people prefer to work for Nordic companies because you are treated with trust.” And in times of change and in an increasingly complex and fast-paced, digitalized world, one person cannot own all the answers and knowledge, says Shern. “You have to be able to get the impressions of many people to understand how to navigate. It is increasingly important to get consensus and have a collaborative approach.”



CHRIS SHERN, MANAGING DIRECTOR, HENLEY BUSINESS SCHOOL - DANMARK

Born in Amery, Wisconsin, a rural town in west central Wisconsin, Chris Shern now lives in Copenhagen with his wife, Helene. Chris started his career in the US as a management trainee for SAS in Seattle and New York. This position brought him to various leadership roles in Denmark, Sweden, Italy and internationally. After 23 years, he chose to take a new direction and is now the managing director for Henley Business School (HBS) in Denmark. He published *Return of the Vikings: Nordic Leadership in Times of Extreme Change* in May 2018 with co-author Henrik Jeberg.

Rainbow hues and historic buildings: Charleston's streets conjure up an earlier, more gracious era.

CHARLESTON – THE CAPITAL OF CHARM

Text: **Fiona Sangster**

*Drop anchor at the **THE HARBOUR CLUB** in Charleston, and discover southern hospitality at the heart of a city that fuses old-world charm, an abundance of history, great food and an easygoing atmosphere.*

Charleston, the capital of South Carolina, is one of the oldest cities in the US. Founded in 1670, the history of this southern belle runs deep and is elegantly displayed in stuccoed townhouses and mansions, historic churches, museums and lush gardens. The city's many historic sites include the fort where the first shots of the Civil War rang out, the French Quarter with its rainbow-hued houses and the brand new International African American Museum which opens at the end of January 2023. Sitting at the confluence of the Ashley and Cooper rivers, Charleston also has nature at its heart, with waterways, gardens, parks

and lovely beaches attracting locals and visitors. Charleston is known as one of the top food destinations in the US, and there are ample opportunities to enjoy an authentic taste of the South with traditional Southern cooking and Lowcountry specialties with a strong focus on local seafood.

Charleston is the state's business capital, and as well as a busy seaport – the fourth largest on the East Coast – boasts a growing IT sector. It follows that a city as vibrant as this needs a private club for those seeking a professional setting to conduct business and inviting spaces to socialize, a need that the

PHOTOS: THE HARBOUR CLUB, SUSANNE NEUMANN



Traditional Southern hospitality in an elegant contemporary setting: the Harbour Club marries the best of Charleston.

Harbour Club has been meeting for over 25 years with a signature blend of southern hospitality and contemporary flair. Set up to provide a home away from home for the city's sizeable leadership community, its membership represents all the backgrounds and cultures that make up the rich, diverse tapestry that defines Charleston.

The original Harbour Club opened in 1994 at the city's historic heart in an early 19th-century warehouse that was transformed into an elegant, exclusive social and business club. After 25 years, the doors at this location were closed and the new club was opened: Harbour Club at WestEdge, located on the 7th floor of the prestigious 22 WestEdge building. The club's new premises offer 18,000 square feet of space, including a restaurant, a bar and lounge, an outdoor dining terrace, a ballroom and a choice of 12 customizable business suites. The new clubhouse also offers plenty of action outside, too, with panoramic views of the Lowcountry and a beautiful vista of the city's skyline. The event spaces feature floor to ceiling windows, offering one of a kind views of the Ashley River, the city's glittering bridges, metropolitan expanse and beyond.

The main dining room, Ashley's Gate, features fine dining in a picturesque, garden-inspired setting overlooking the Ashley River and the neighbouring park. Guests enter the restaurant through an eye-catching wrought-iron gate, which references the numerous gates throughout the gardens, grounds and secret alleyways of historic Charleston. The gate dates back to the 1800s and originally safeguarded the Bank of France in Paris. The menu focuses on elegant southern staples with a modern twist, and is committed to using seasonal ingredients in an innovative style. An extensive list of carefully selected wines and a cocktail list complement the food. →





The club is a sought-after venue for landmark celebrations.

The Harbour Bar and Lounge is the perfect place to gather and celebrate. Taking inspiration from the river, the long, undulating bar serves coffee at one end and craft cocktails and a selection of beers and wines at the other. The bar includes co-working spaces and lounge areas, creating a multi-functional area where members can have a lunch meeting or dinner with friends, or access their private stash of wine in the lockers in the wooden Wine Wall. A row of tables with banquettes provides semi-private spaces for dining or coffee while catching up on emails or calls. There is also a "living room" area complete with a sofa, coffee table and chairs to take in the scene and relax.

While the overall impression is crisp and contemporary, there are many subtle nods throughout the club to the region

and its history. For instance, the wooden counters at the concierge and the self-serve restaurant are stained with tea, a reference to Charleston's traditional tea industry, and the ceiling above the bar is painted with indigo, another crop formerly cultivated extensively in the region.

The club has roughly 850 members, comprised of leading local entrepreneurs and professionals from all walks of life, including doctors, lawyers, corporate executives and entrepreneurs who want to enjoy the social scene and the business connections and opportunities. Community activities include the mentor programme for young professionals: every year, 15 dynamic youngsters receive free membership to the club through the Harbour Club's Future Leader scholarship. The club also hosts a busy calendar of events, including networking get-togethers, golf tournaments, screenings and cocktail evenings where members can meet and mingle.

The Harbour Club

22 WestEdge Street
Charleston, SC 29403
Tel: +843-723-9680
22westedge@myharbourclub.com
www.myharbourclub.com

THE PARTNERS OF BUSINESS CLUB HAMBURG

Business Club Hamburg is proud to have reciprocal affiliations with clubs around the world where our members can enjoy the use of excellent facilities. The following clubs look forward to welcoming you:

Bahrain Capital Club Bahrain www.capitalclubbahrain.com	Frankfurt Airport Club Frankfurt www.airportclub.de	Memphis The Crescent Club www.thecrescentclub.com	Tampa The Tampa Club www.thetampaclub.com Tampa
Bangkok Pacific City Club Bangkok www.pacificcityclub.com	Greenville Commerce Club www.mycommerceclub.com	Montreal The Forest & Stream Club www.forestandstream.ca	Tampa University Club of Tampa www.uclubtampa.com
Basel Club de Bâle Basel www.clubdebale.ch	Hongkong The Refinery Club www.refineryclub.com	Nairobi Capital Club East Africa Nairobi www.capitalclubea.com	Toronto The Albany Club www.albanyclub.ca
Bremen Havana Lounge Bremen www.havannalounge.de	Cape Town The Stack Cape Town www.thestack.co.za	Prague Prague Business Club www.businessclub.cz	Vadodara Sun City Club & Resort Vadodara www.suncityclub.in
Charleston The Harbour Club www.myharbourclub.com	Lagos Capital Club Lagos www.captialclublagos.com	San Antonio The Centre Club www.mycentreclub.com	Vancouver The Vancouver Club www.vancouverclub.ca
Chicago Union League Club of Chicago www.ulcc.org	Leipzig Club International Leipzig www.club-international.de	San Francisco Marines' Memorial www.marinesmemorial.org	Wintherthur Club zur Geduld Winterthur www.zurgeduld.ch
Dubai Capital Club Dubai www.capitalclubdubai.com	London National Liberal Club London www.nlc.org.uk	Stuttgart Business Club Schloss Solitude Stuttgart www.businessclub-schloss-solitude.de	Zurich Haute Zürich www.haute.ch
Düsseldorf Wirtschaftsclub Düsseldorf www.wirtschaftsclubduesseldorf.de	London City University Club London www.cityuniversityclub.co.uk	Sydney CUB Sydney www.cub.club	
Edinburgh The Royal Scots Club Edinburgh www.royalsclubclub.com	Luxembourg House17 Luxembourg www.house17.lu	Sydney Royal Automobile Club of Australia www.raca.com.au	
	Melbourne CUB Melbourne www.cub.club		

PHOTO: THE HARBOUR CLUB

Elektrisiert Ihr Business

Der ID.4

Jetzt ab 349,00 €¹ monatlich gewerblich leasen

Als vollelektrisches Modell ist der ID.4* der effizienteste SUV, den Volkswagen je gebaut hat. Elektrisierende Antriebstechnologie, beeindruckende Reichweite und attraktive Wirtschaftlichkeit sind nur einige seiner vielen Stärken. **Sprechen Sie uns an und erleben Sie den ID.4 bei einer Probefahrt.**

* Stromverbrauch des ID.4, kWh/100 km: kombiniert 16,9–15,5; CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 0; Effizienzklasse A+++

ID.4 Pro Performance 150 kW (204 PS) 77 kWh 1-Gang-Automatik

Stromverbrauch, kWh/100 km: kombiniert 14,8; CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 0; Effizienzklasse A+++

Ausstattung: Multifunktionslenkrad mit Touch-Bedienung, automatische Distanzregelung ACC „stop & go“, Einparkhilfe, Notbremsassistent „Front Assist“ mit Fußgänger- und Radfahrererkennung, Spurhalteassistent „Lane Assist“, Verkehrszeichen-erkennung, Klimaanlage „Climatronic“, LED-Scheinwerfer, digitaler Radioempfang DAB+ u. v. m.

Lackierung: Mondsteingrau

Geschäftsfahrzeug Leasingrate monatlich:	349,00 €¹	Laufzeit:	48 Monate
Leasingsonderzahlung (BAFA-Prämie): ²	4.500,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km

Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen. Bildliche Darstellungen können vom Auslieferungsstand abweichen. Gültig bis zum 31.12.2022. Stand 10/2022. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. ¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig. Für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. ² Über die Auszahlung des Bundesanteils entscheidet ausschließlich das BAFA nach Ihrem Antrag anhand der Förderbedingungen. Anträge auf Förderung mit einem verdoppelten Bundesanteil („Innovationsprämie“) können beim BAFA bis zum 31.12.2022 gestellt werden. Die Gewährung des Umweltbonus mit gleichen Bundes- und Herstelleranteilen endet spätestens am 31.08.2023.



Ihr Volkswagen Partner

Volkswagen Automobile Hamburg

Volkswagen Automobile Hamburg GmbH
Wiesendamm 120
22303 Hamburg
volkswagen-hamburg.de

Ihr Ansprechpartner:
Alexander Ruge
alexander.ruge@volkswagen-hamburg.de
Tel. 040 270798 562, Mobil 0162 2056394

FASZINATION ANTARKTIS: DIE REISE IHRES LEBENS

€ 200

Genießerpaket
für Getränke p.P. bei
Buchung einer Reise
ab 10 Tagen
(VE2204018)

Gigantische Eisberge, tausende Pinguine und imposante Wale: Dank unserer vielfältigen Reiseternine entdecken Sie die Wunder der Antarktis zu Ihrer Lieblingszeit. Kommen Sie an Bord unserer kleinen, eistauglichen Expeditionsschiffe (max. 199 Gäste) HANSEATIC nature, HANSEATIC inspiration und HANSEATIC spirit, und nehmen Sie Kurs auf eine Welt des Staunens.

EXPEDITION ANTARKTIS – JEDEN WINTER NEUE TERMINE:

Alle Reisen bis 2024 auf www.hl-cruises.de/bch

Reisebeispiel mit der HANSEATIC spirit in der Saison 2022/23:
12.02. – 06.03.2023 | 22 Tage | Reise SPI2303
*Von Ushuaia nach Montevideo über Süd-Shetland-Inseln,
Antarktische Halbinsel, Süd-Orkney-Inseln, Südgeorgien,
Falkland-Inseln*

pro Person ab **€ 16.890**

Seereise SPI2303 (Doppelbelegung) inkl. Sonderflug und An-/Abreisepaket

Beratung
und Buchung:

040 30703070

Oder in Ihrem
Reisebüro.

